AB
121587

№ 9396 *

Der

Wille Gottes

nach dem

Sechsten Gebot

wurde

am Dienstage nach Reminiscere 1735

in der Kirche zu U. L. Frauen

einer

Christlichen Gemeine

vorgestellet,

und nun,

auf Verlangen

mit einigen Zeugnissen

und

Anmerckungen

dem Druck überlassen

von

Adam Struensee,

Past. der Moritz Kirche, und des Gymnasii Scholarcha.

Halle,

Zu finden im Wäysenhause 1735.

L39

Geneigter Leser,

Es ist dis eine von denen in diesem Früh-Jahr, gewöhnlicher massen, gehaltenen **Catechismus-Predigten**, welche, nach der mich dismal getroffenen Ordnung, **von dem sechsten Gebot** handelt. Der barmhertzige GOtt hat bey Ablegung derselben man-

chem sein Gewissen rege gemacht; und dieses ist hauptsächlich die Ursach, warum, auf geschehenes Ansuchen, sie durch den Druck habe gemeiner und bekannter machen wollen.

Wenn das Feuer brennet, wer wills einem, der um den Schaden Josephs bekümmert ist, verdencken, daß er Wasser zum Löschen herbey schleppe? Und, da die Gerichte GOttes vor der Thür sind, und die Wolcken des göttlichen Zorns sich immer mehr über unseren Häuptern zusammen ziehen; so wirds kein Verständiger übel nehmen, daß die sichere Welt gewar-

gewarnet wird, nicht ferner durch beharrliche Unbußfertigkeit und Ausübung der unreinen Lüste GOttes gerechte Strafen über sich zu ziehen.

Ich weiß wohl, daß man bey Bestrafung solcher Laster, die im sechsten Gebot verboten worden, alle Behutsamkeit gebrauchen muß: Es ist auch solches von mir, so viel möglich, geschehen. Nennen aber hat man die Sünden müssen: Doch hat man auch hierinn lieber mit der heiligen Schrift reden, als die bey den Gottlosen gewöhnliche Namen und Redens-Arten brauchen wollen.

Die Predigt selbst ist meistens so gelassen, wie sie damals in Gegenwart vieler Zuhörer ist gehalten worden.

Man hat aber für nützlich erachtet, weil in einer Predigt unmöglich alles kan berühret werden, einige Zeugnisse und Anmerckungen hinzu zu fügen, die theils das angeführte bekräftigen, theils eine hieher gehörige Materie, welcher nicht gedacht worden, in sich fassen. Und hiebey hat man insonderheit auf diejenigen gesehen, welche die angezeigte Bücher nicht selbst haben, noch kaufen wollen.

Fin-

Findest du, mein Leser, bey diesem und jenem Punct dich in deinem Hertzen getroffen, daß du in den Wercken des Fleisches lebest, es mag nun zum äusserlichen Ausbruch bey dir gekommen seyn, oder nur in geilen, unflätigen Gedancken und Begierden deines Hertzens bestehen; so laß dich erbitten, dich davon in dem Blute Christi zu reinigen. Uberlege zu dem Ende in der Furcht des HErrn die Bewegungs-Gründe, die dir in der Application sind zu Gemüthe geführet worden, und begib dich willig in die daselbst

selbst angewiesene Ordnung der Busse, des Glaubens, und der Heiligung. Wird deine Seele errettet, und wirst du als ein Brand aus dem Feuer gerissen: so wird GOTT dafür in alle Ewigkeit gepriesen, und der Endzweck dieser Betrachtung glücklich erreichet werden. Geschrieben Halle im Magdeburgischen, den 30. Mart. 1735.

Inhalt der Predigt.

I. Eingang 1 Thess. 4, 3. 4. 5. handelt von dem Willen GOttes; welcher
   1) überhaupt ist unsere Heiligung, und
   2) insonderheit das Fliehen der Hurerey.

II. Vortrag: Der Wille GOttes nach dem sechsten Gebot, welcher ist
   1. daß wir meiden die Hurerey: dabey wird gefraget
      a) wen gehet dieser Befehl an?
      b) welches ist das Böse, das vermieden werden soll? und ist die Antwort
         α) der Ehebruch,
         β) alle Unreinigkeit,
            a. so wol in der Ehe,
            b. als auch ausser der Ehe.

2. daß ein ieder seinen Leib bewahre in Heiligung und Ehren. Hieher gehöret

a) daß man GOtt bitte um ein reines Hertz,

b) daß man beständig sich die Allgegenwart GOttes vorstelle,

c) daß man die Gelegenheit, zur Unkeuschheit verführet zu werden, vermeide,

d) daß man mässig sey im Essen, und Trincken,

e) daß man den Müssiggang fliehe.

III. Anwendung

1) zeiget, warum man diese Materie abzuhandeln, sich entschlossen,

2) warnet vor der Sünde der Unreinigkeit,

a) weil GOtt dieselbe ernstlich zu straffen gedrohet hat;

b) weil man sich dadurch der geistlichen und himmlischen Güter verlustig machet.

3) vermahnet zur wahren Reinigkeit, damit GOtt am Leibe und Geiste von uns könne gepriesen werden.

Gebet.

Gebet.

HEiliger und lebendiger GOtt, du hast uns die allertheuerste Verheissung gegeben, daß wir sollen theilhaftig werden deiner göttlichen Natur, so wir anders fliehen die vergängliche Lüste dieser Welt; überzeuge uns davon durch deinen heiligen Geist, daß wir es in deiner Gemeinschaft so gut haben, und, wenn wir nach deinem Bilde uns heiligen lassen, eine grosse und wichtige Herrlichkeit überkommen sollen; damit wir alle irdische, sündliche und unreine Lust fahren, und alle Neigungen und Begierden der Seelen nur allein zu dir gerichtet seyn lassen mögen. Segne dazu in gegenwärtiger Stunde die Betrachtung deines Wortes, um deiner ewigen und unergründeten Liebe willen, Amen.

Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung; daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. Nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen.

DJeser Worte, geliebte und werthe Freunde, erinnern wir uns aus der am vergangenen Sonntage Reminiscere erklärten Epistel. Sie befinden sich in dem ersten Brief an die Thessalonicher Cap. 4, v. 3. 4. 5. und vermahnet darin der Apostel Paulus die Gläubige, an welche er schreibet, 1) überhaupt, daß sie der Heiligung mit allem Ernst nachjagen, und 2) insonderheit das heydnische Laster der Hurerey fliehen sollen.

Er hatte es mit solchen Personen zu thun, an deren Werck im Glauben, an deren Arbeit in der Liebe, und an deren Geduld in der Hofnung er mit Freuden gedencken, und von welchen er mit aller Wahrheit sagen konte, daß sie, als liebe Brüder, von GOtt geliebet würden, und durch seine Gnade zum ewigen Leben auserwehlet worden wären. Cap. 1, 3. 4.

Weil es aber nicht gnug ist, daß durch den Dienst treuer Knechte GOttes, Seelen erwecket und bekehret werden; sondern es auch ihre Treue und Klugheit erfordert, daß sie mütterlich mit denen ihnen von GOtt geschenckten Kindern umgehen, sie vor den Argen bewahren, und durch Gebet und Vermah-

mahnungen ihnen die Milch des Evangelii gleichsam einflössen, damit sie im Guten zunehmen, und an dem inwendigen Menschen täglich wachsen mögen: Also hielte auch dieses Paulus für seine Pflicht und Schuldigkeit, daß er die bekehrten Thessalonicher vor den Bösen zu warnen, und sie in ihrem angefangenen Christenthum weiter fortzuführen, sich ernstlich bemühete.

Zu dem Ende betet er in dem vorhergehenden 3 Capitel v. 12. 13. gar inbrünstig und hertzlich für sie: Euch aber, spricht er, vermehre der HErr, und lasse die Liebe völliger werden unter einander, und gegen einander, und gegen iedermann, daß eure Hertzen gestärcket, unsträflich seyn in der Heiligkeit vor GOtt und unserm Vater, auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, samt allen seinen Heiligen. In dem 4 Capitel aber fänget er an, sie recht väterlich und liebreich zu bitten und zu ermahnen in dem HErrn JEsu, daß, wie sie von ihm empfangen hätten, sie ihren Wandel beständig führen, GOtte gefallen, und immer völliger werden möchten.

Und damit er ihnen abermal zeige, welches das Ziel sey, darnach sie sich aus allen Kräften bestreben müsten; so drückt ers mit wenigen Worten also aus: Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung. Hie-

mit wiederholet er kürtzlich den Inhalt alles dessen, was sie ehe dem von ihm gehöret hätten, da er ihnen den göttlichen Willen zuerst kund gemacht. GOtt wolle nemlich, daß, wie er ein heiliges und reines Wesen ist; also auch diejenigen, welche mit ihm Gemeinschaft haben wollen, der wahren Reinigkeit sich befleissigen solten. Der HErr hat dieses bereits von den Kindern Israel im Alten Testament ausdrücklich verlanget, wenn er 3 Mos. 11, 44. sie also anredet: Ich bin der HErr, euer GOtt: Darum sollt ihr euch heiligen; daß ihr heilig sey: Denn ich bin heilig; welches Petrus in seinem ersten Briefe Cap. 1, 15. 16. also wiederholet: Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn: Denn ich bin heilig.

Dieser Heiligung stehen überhaupt entgegen alle Sünden, die wider GOttes Gebot innerlich oder äusserlich, durch Unterlassung des Guten, oder Begehung des Bösen ausgeübet werden; insonderheit aber sind derselben die Sünden des sechsten Gebots zu wieder: darum auch Paulus vor denselben insbesondere ernstlich warnet: Das ist der Wille GOttes, spricht er, daß ihr meidet die Hurerey, und ein ieglicher unter euch

euch wisse sein Faß, das ist, seinen Leib, zu bewahren in Heiligung und Ehren, nicht in der schändlichen Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen.

Was den Inhalt dieser Worte anlanget, so wird uns derselbe bey Erklärung des sechsten Gebots, welches für dieses mal in der Ordnung folget, hinlänglich bekannt werden. GOtt gebe uns zur ehrerbietigen und gesegneten Abhandlung seines Wortes den werthen heiligen Geist, damit wir insgesamt einen wahren und bleibenden Nutzen von dieser Früh-Stunde haben mögen. Wir wollen ihn darum anrufen in einem stillen, bußfertigen und gläubigen Vater Unser. ꝛc.

Das sechste Gebot.

Du solt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen GOtt fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Wercken, und ein ieglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Wir handeln in gegenwärtiger Stunde

Von dem Willen GOttes nach dem sechsten Gebot,

welcher ist

1) daß wir sollen meiden die Hurerey;
2) daß ein jeder seinen Leib bewahre in Heiligung und Ehren.

DU aber, o heiliger und lebendiger GOtt, wirst nochmals demüthig von uns angeflehet um die Sendung und Mitwirckung deines heiligen Geistes, damit alles, was soll gesprochen werden, in deiner Furcht geredet, und ohne Erbitterung, zur heilsamen Anwendung und zum gesegneten Gebrauch angehöret werden möge. Ach HErr, wir verlassen uns auf deine Treue, und nach derselben beweise dich kräftig an unser aller Seelen, um deiner Liebe und Erbarmung willen. Amen.

Erster Theil.

WEnn GOtt, geliebte Zuhörer, in dem sechsten Gebot spricht: Du solt nicht ehebrechen; so redet

er

er damit einen ieden Menschen an, welcher von ihm Leib und Seele empfangen hat, und demnach schuldig ist, GOtt für seinen HErrn und Gesetzgeber zu erkennen, und ihm in allen Stücken zu gehorsamen. Bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Was er von denen Unterthanen, Bürgern und Bauren verlanget, will er auch von denen Hohen, Königen, Fürsten, Herren, aller Obrigkeit, Gelehrten, Soldaten, ja sie mögen Namen haben, wie sie wollen, gehalten wissen. Er lässet ohne alle Ausnahme seine Befehle ergehen an Jünglinge und Jungfrauen, an Verehlichte und Unverehlichte. Du Mensch, spricht er, du König, du Obrigkeit, du Gelehrter, ja du magst seyn, wer du wilt, Ich der HERR dein GOTT befehle dir, du solt nicht ehebrechen.

Da aber der Mensch aus zweyen Theilen, nemlich Leib und Seele, bestehet; so redet auch GOtt diese beyden wesentliche Stücke, und ein iedes derselben insbesondere an.

Er siehet in seinem Befehl zuvörderst auf die Seele, als in welcher die Quelle alles Bösen fürnehmlich anzutreffen: und, da dieselbe voller Greuel und Unflath von Natur ist, aus welcher, nach Christi Zeugniß Matth. 15, 19. arge Gedancken, Hurerey und Ehebruch ꝛc. kommen; so will GOtt, daß diese vor allen Dingen gereiniget werden soll; weil,

wenn das Innere geheiliget ist, sich auch solches in Ansehung des Leibes nothwendig offenbaren muß.

Hiernechst verlanget GOtt, daß der Leib, welcher sein Geschöpf ist, nebst seinen Gliedern, ein heiliges und gereinigtes Faß seyn, und man sich vor aller Befleckung, wie des Geistes, also auch des Fleisches, mit grossem Ernst hüten solle. 2 Cor. 7, 1. Denn es stehet nicht in eines Menschen Macht, mit seinen Gliedern zu machen, was er wolle; sondern er ist schuldig, sie dem wieder aufzuopfern, von welchem er sie empfangen hat.

Dasjenige aber, was GOTT nach dem sechsten Gebot will vermieden haben, ist der Ehebruch.

Dieses Wort wird in heiliger Schrifft so wol im engern, als auch weitläuftigern Verstande genommen.

Im engern Verstande bedeutet es das üble Verhalten der Eheleute, da sie einander untreu werden, und ihren Leib einem andern gemein machen.

Im weitläuftigern Verstande aber zeiget es an alle Unkeuschheit und Unreinigkeit, sie mag innerlich oder äusserlich, von Eheleuten oder unverheyratheten Personen begangen werden. Dieses lehret uns Christus selber. Denn wenn er bey dem Matthäo im 5ten Capitel den eigentlichen Sinn GOttes in

den

den zehen Geboten wider die verkehrte Auslegungen der falschen Lehrer retten will; so saget er auch insonderheit von dem sechsten Gebot, daß man nach demselben GOttes heiligen Willen noch lange nicht vollbracht hätte, wenn man die äussere Wercke des Fleisches vermiede; sondern GOtt verlange auch von uns einen inneren Gehorsam; und, wer demnach auch nur ein Weib mit unkeuschen und unreinen Augen ansähe, ihr zu begehren, der hätte schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen.

Die Sünden, die hieher gehören, sind zwar so beschaffen, daß sie schändlich sind, auch nur genannt zu werden. Und wäre es gar sehr zu wünschen, daß man in der Christenheit von dergleichen Art Laster gar nicht einmal etwas wüste. Allein da diese Greuel, wie eine ansteckende, giftige Seuche, um sich greiffen, und, wie ein Krebs, um sich fressen; so erfordert es auch die höchste Nothwendigkeit, davor treulich zu warnen, und, was GOttes Wille, auch in diesem Stücke, an uns sey, einem ieden vor Augen zu legen.

Ich will in Benennung dieser Unreinigkeiten aus bekannten Ursachen alle Behutsamkeit und Weisheit zu gebrauchen, mir lassen angelegen seyn, a) und deswegen meistens mit

a) Die gröste Schwierigkeit, die wir hierbey antreffen, ist diese, daß man kaum weiß, wie man die Laster,

mit Worten der heiligen Schrifft reden. Ein ieder aber, der hier gegenwärtig ist, (oder nunmehro dieses lieset) bitte GOtt um keusche Ohren und ein reines Hertz; man bedencke alle Stücke, die angeführet werden, in der Furcht des HErrn; man frage sich in seinem Gewissen, wie es bisher mit dem Zustande der Seelen beschaffen gewesen, und ob man nicht in diesem und jenem Punct das sechste Gebot übertreten, und sich dadurch schwerlich an GOtt versündiget habe? Wen aber sein Gewissen überführet und beunruhiget, der seufze alsobald unter dem Vortrag, daß GOtt den unsaubern Geist von ihm vertreiben, aus allen Fesseln und Banden der viehischen Wohllust ihn erretten, und in dem Blute des unschuldigen, reinen und unbefleckten Lammes GOttes von allen Unreinigkeiten abwaschen wolle.

Es kan demnach, angezeigter massen, der Ehe-

so wider den Wohlstand lauffen, ohne Beleidigung des Wohlstandes mit Worten nach Verdienst bestraffen könne. Dinge, an die man kaum mit Ehrerbietigkeit gedencken kan, erfordern eine grosse Menge reiner Leinwand, wenn man sie ein wenig sauber einwickeln, und auf eine ehrbare Weise vortragen soll. Wer schändliche und ärgerliche Sache mit unärgerlichen Worten ausdrucken, und unzüchtige Wercke mit züchtigen Redens-Arten züchtigen will, der unternimmt etwas, wozu keine geringe Kunst erfordert wird. Der rechte Gebr. und Mißbr. des Eh. p. 10.

Ehebruch so wol in als auch ausser der Ehe begangen werden.

(1) In der Ehe wird diese Sünde verübet,

a) wenn Ehegatten sich einander boshaftiger Weise verlassen, oder einer den andern gar von sich stösset.

Es streitet dieses wider die Natur des Ehestandes, welcher ein unzertrennliches Band zweyer Personen ist, die theils zur Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts, theils zur gemeinschaftlichen Hülfe gegen einander, so lange zusammen bleiben sollen, bis sie von GOtt durch den Tod getrennet werden.

Darum, als unser Heiland von den Pharisäern Matth. 19, 3. gefraget wurde, ob es auch recht sey, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe? oder, daß sich ein Weib scheide von ihrem Manne? so giebet er ihnen zur Antwort, daß dieses wider die genaue Verbindung, die in der Ehe geschiehet, wäre; ein Mensch verliesse Vater und Mutter, und hienge seinem Weibe an. Diese beyde würden Ein Fleisch, (und hätten Gemeinschaft unter einander an allem, was ein ieder besässe.) Was nun GOtt so genau zusammen gefüget hätte, das solte der Mensch nicht scheiden. Und, als hierwieder eingewendet wurde, daß gleichwol Moses einen Scheidebrief zu geben, und sich von

sei-

seinem Weibe zu scheiden, geboten habe; so führet JEsus dagegen an, daß solche Erlaubniß um der Juden Hertzens-Härtigkeit wegen geschehen sey; von Anbeginn aber wäre es nicht also gewesen: Hiebey setzet er, als der wahre Prophet, der von GOtt kommen ist, seine und seines Vaters Meinung von dieser Sache also hinzu: Ich sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey denn um der Hurerey, (da die Trennung von der andern Seite durch Ausübung dieser Sünde schon geschehen ist,) und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die abgeschiedete freyet, der bricht auch die Ehe.

Mancherley Entschuldigungen und kahle Ausflüchte, die hier öfters vor weltlichem Gerichte mit grossem Schein können angeführet werden, gelten in GOttes Augen nichts; und werden an jenem Tage vor seinem allgemeinen Gerichte denjenigen nicht frey sprechen, welcher aus allerhand nichtigen Ursachen Gottes Willen boshaftig zuwider handelt, und den Bund bricht, welchen er vor GOttes Augen bis in den Tod zu halten versprochen hat. b)

b) Ferner wird die Ehe gebrochen, wenn zwar Eheleute bey einander bleiben, aber der

b) Gleichwie das eheliche Bündniß in einem öffentlichen Eyd bestehet, und eine von den allerwichtigsten Verpflichtungen in der Welt ist: Also ist die Übertretung desselben

der Mann mit einer andern Person, oder das Weib mit einem anderen Manne Unzucht treibet.

Dieses ist eine der grössesten Sünden, davor auch manche Heyden einen Abscheu gehabt haben. Und wer in dieses greuliche Laster verfällt, sitzet gewiß dem Satan recht tief im Rachen, und hat alle Zucht, Scham und Ehrbarkeit aus seinem Hertzen verbannet.

Es ist dieses Laster wider die eheliche Treue, die sich zwey Personen, so in den Ehestand treten, versprochen und zusagen: Denn nach dem Ausspruch Pauli 1 Cor. 7, 4. ist das Weib ihres Leibes nicht mächtig, damit zu thun, was sie will, und einem andern denselben gemein zu machen; sondern der Mann: Desselbigen gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, einem andern Weibe beyzuwohnen, sondern das Weib. Ein ieglicher soll sein eigen Weib, und eine iegliche ihren eigenen Mann haben. Der Mann soll leisten dem Weibe die schuldige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne. v. 2. 3.

Wer hierwider handelt, verwundet seine theuer erösete Seele gar sehr, macht sich alles

selben der gröste Meineyd, und solte auch billig als ein solcher bekraft werden. Der rechte Gebr. und Mißbr. des Eh. p. 132.

les göttlichen Segens verlustig, und ziehet sich unfehlbar alle diesem Laster gedrohete Strafen zu.

Sirach beschreibet die Art und den Schaden dieser Sünde ausführlich in dem 23 Capitel im 22 und folgenden Versen also: Wer in der Brunst der unreinen Lüste stecket, der ist wie ein brennend Feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne. Das ist die bittere Frucht der geilen Begierden, daß ein Mensch dadurch Leib und Seele verderbet, und sich vor der Zeit ins Grab bringet. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde. O unseliger Zustand, da der Mensch von seinen bösen Lüsten auf das grausamste gemartert und gequälet wird! Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süsse, und lässet nicht ab, bis ers erfülle. Keine Mühe und Arbeit muß da gesparet werden. Die grösseste Gefahr wird öfters übernommen, nur, damit des Fleisches Lüste können vollbracht werden. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und dencket bey sich selber, wer siehet mich? Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Dahin bringts der Teufel bey seinen Knechten, daß sie dergleichen Sünden

als

als Kleinigkeiten ansehen, daraus nicht viel zu machen wäre, ja womit es GOtt selber so genau nicht nehmen würde; Gebrauchten sie nur diese Vorsichtigkeit, daß andere ihre Übertretungen nicht mercketen, und sie nur darüber nicht vor der Welt zu Schanden würden; so hätten sie weiter nichts zu befürchten.) Solcher scheuet allein der Menschen Augen; und dencket nicht, daß die Augen des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel. Ach lieber Mensch! Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Bedecken dich gleich die Wände und die Finsterniße; so siehet doch der allgegenwärtige GOtt, was du vornimmst; Finsterniß ist nicht Finsterniß bey ihm, und die Nacht leuchtet vor GOtt wie der Tag; Finsterniß ist bey ihm wie das Licht. Psalm 139, 11. 12. Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind. Er erforschet dich, und kennet dich, du sitzest oder stehest auf, so weiß es GOtt; er verstehet deine Gedancken von ferne. Du gehest oder liegest, so ist er um dich, und siehet alle deine Wege. Es ist kein Wort auf deiner Zunge, kein Gedancke in deinem Hertzen, keine That, die du vollbringest, daß der allwissende GOtt nicht alles sehen und erkennen

solte. Ja alle Wercke, die im Finstern verborgen sind, wird GOtt ans Licht bringen. Derselbe Mann wird öffentlich gestraffet werden, und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versiehet. O wie oft läßt GOtt dieses geschehen, daß iemandes Schande, die er noch so heimlich verüben wollen, hier bereits vor anderen Menschen offenbar wird! Bleibet aber hier auch alles verborgen und verdeckt, so wird doch an jenem grossen Gerichts-Tage alles, was hier vertuschet und verschwiegen geblieben, gewiß entdecket und ans Licht gebracht werden. Und, o! wie wird da mancher erschrecken, der hier für unschuldig geachtet worden, wenn er dort vor der hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit, vor allen heiligen Engeln und Auserwehlten, ja vor dem gantzen menschlichen Geschlecht, als ein verfluchter Ehebrecher, wird erkannt, und mit den unsaubern Geistern von GOttes heiligem Angesicht auf ewig hinweg gewiesen werden! O lieben Menschen! bedencket dieses, und lasset ab von Sünden.

Was nun Sirach von denen Männern gesaget hat, die ihren Weibern untreu werden; dasselbige führet er auch denen Weibern folgender massen v. 32. ꝛc. zu Gemüthe: Eben also wirds auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verlässet, und einen

Er=

Erben von einem andern kriegt. Erstlich ist sie dem Gebote GOttes ungehorsam; zum andern sündiget sie wider ihren Mann; zum dritten bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern. Diese wird man aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten. Ihre Kinder werden nicht wurtzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen. Sie lässet ein verflucht Gedächtniß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget. O! daß die Menschen klug würden, und lerneten, daß nichts besser sey, denn GOtt fürchten, und nichts süssers, denn auf GOttes Gebot achten; so würden sie vor dergleichen Greueln bewahret werden, und an statt der Unruhe, und des bösen Gewissens, Ruhe und Freude in GOtt haben können.

c) Weiter gehöret zu den Sünden, welche von Verehlichten wider das sechste Gebot können begangen werden, wenn man nur um Unzucht willen in den Ehestand tritt, oder denselben in viehischer Unreinigkeit führet, und also die Heiligkeit desselben nicht bedencket.

Es ist die Ehe, an sich betrachtet, in GOttes Augen eine heilige und reine Sache; wie sie denn GOtt selbst bereits im Stande der Unschuld gestiftet und eingesetzet hat. Der

heilige Geist würdiget sie auch, zu einer Abbildung und Vorstellung der geistlichen Vermählung Christi mit einer gläubigen Seelen zu gebrauchen. Ephes. 5, 25. ꝛc. Daher ist es die höchste Schuldigkeit derer, welche sich verehlichen, daß sie mit reinem und keuschem Hertzen diesen Stand anfangen, und ihn in der Furcht des HErrn mit aller Zucht und Ehrbarkeit führen, damit sie ihn im Segen, mit unverletztem Gewissen, ohne Schaden an der Seelen zu leiden, einmal beschliessen können. c)

Wer nun diesen Stand aus und nach dem Triebe unzüchtiger Begierden und unreiner Absichten anfänget, und meinet, derselbe wäre ihm eine offene Thür, alle Lust seines verkehrten Willens ungescheuet nach seines

c) Christliche Eheleute finden wol, daß sie göttlichem Willen damit noch lange nicht erfüllet haben, wenn sie gleich äusserlich dergleichen Greuel fliehen und verabscheuen. Sie wissen wohl, daß mehr dazu gehöret, daß sie ihren Stand in Heiligung und Ehren, 1 Thess. 4, 4. ja dergestalt führen, daß solche Führung eine Repræsentation und Abbildung der heiligen und genauen Vereinigung seyn könne Christi und seiner Gemeine; wie Paulus mit so gar schönen und Geheimniß-reichen Worten, Ephes. 5. lehret. Und wie hohe Ursach sie demnach haben, den lieben GOtt um das ihnen dazu nöthige Maß der Heiligung und Zucht ohne Unterlaß anzuflehen, und alles, das von innen und aussen sie daran hindern will, in täglichem Kampf zu überwinden. Siehe des Herrn Freyl. Catech. Pred. p. 197.

nes Fleisches Triebe zu vollbringen, und gleichwol seine Unarten mit dem Namen der heiligen Ehe zu beschönigen; ein solcher machet den Ehestand zu einem Sünden-Stande, und bedencket nicht, daß GOtt nicht nur den ledigen, sondern auch verheyratheten Personen das Gebot der Keuschheit und Reinigkeit gegeben habe. d) Von dergleichen Art Leuten mag man wol das Wort des Engels Raphaels gelten lassen: Tob. 6, 17. 18. **Daß der Teufel über sie Gewalt habe, weil sie GOtt verachten, und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das tumme Vieh.**

Und, da die Anzahl dergleichen Personen

d) Es möchten zwar wol manche gedencken, es herrsche die heydnische Lust-Seuche nur ausser der Ehe, wenn sie den Ehestand ansehen als eine offene Pforte zur Ausübung aller Lüste, darin alles frey stehe, wenn man sich nur zu seinem Ehegatten allein, und nicht zu andern halte. Allein, wir haben dagegen wohl zu bedencken, wie ja die Keuschheit nicht allein dem ledigen, sondern auch dem ehelichen Stande in der heiligen Schrift anbefohlen sey. = = Und dieses wird um des willen anietzo angeführet, dieweil, leyder! viele in solchem schändlichen Irrthum liegen, als wenn im Ehestande alles vergönnet wäre, und denen Lüsten weder Zaum noch Zügel anzulegen nöthig sey. Darüber sie denn in die recht schreckliche Sünde verfallen, daß sie den Ehestand, den GOtt selbst eingesetzet und geheiliget hat, durch ihr viehisches Wesen profaniren und entheiligen. Des sel. Herrn Prof. Franckens Catech. Pred. p. 176. 177

gewiß sehr groß ist, so hat man sich auch nicht darüber zu verwundern, warum aus solchen unkeuschen und unreinen Ehen, insgemein so unglückliche Kinder gezeuget werden, die da ein rechter Sammel-Platz aller Bosheiten sind, und, wenn sie nur ein wenig zu Jahren kommen, Hertzen und Augen voll Ehebruchs haben, und ihnen die Sünde nicht wehren lassen. e) 2 Petr. 2, 14.

Bey Heyrathen solcher Art ist ja wol zu besorgen, daß keine Sünde der fleischlichen Befleckung so groß ist, darin diese unkeusche Personen nicht einwilligen solten. f) Eine Unwissenheit dieser Greuel, und eine Scham vor

e) Was für ein grosser Nutzen würde sich nicht daher auf die Kinderzucht insonderheit ergiessen, wenn Eheleute ihren Stand nach der ihnen vorgeschriebenen Ordnung führeten: Da hingegen über der Kinder-Zucht in den meisten Häusern und Familien ein handgreiflicher Fluch lieget und ruhet, und das vornehmlich darum mit, daß die Eltern ihren Stand nicht in der Furcht GOttes, nicht in Heiligung und Ehren führen, daraus nichts anders, als mannigfaltiges Aergerniß für die Kinder und derselben Verwahrlosung erwachsen kann, daß man endlich auch von diesen, den Kindern und Nachkommen, klagen muß: Sie fahren ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr. Ps. 49, 20. Herr Past. Freylinghausen in Catechism. Pred. p. 192.

f) Zwar möchte manchem fast schwer werden, es mit einander zu reimen, daß GOtt denen, so in einer rechtmässigen Ehe leben, Freyheit gegeben, sich derselben zu Fortpflantzung ihres Geschlechts zu gebrauchen;

vor keuschen Ohren verstatten nicht, davon mehrers zu reden. Ein ieder aber dencke bey sich selbst der Sache vor GOttes allgegenwärtigen Augen nach, und prüfe sich, wie er bisher mit seinem Ehegatten gelebet; Manchen wird sein Gewissen bald überführen, und, wie es hierin mit ihm stehet, zu erkennen geben. Doch kan man hiebey nicht umhin, noch dieses zu berühren, daß viele Eheleute sich so gröblich an GOtt, nicht allein wider

chen; und daß er gleichwol von denselben nicht allein in Worten, sondern auch in Wercken, Keuschheit und Zucht fordern solte. Die Schuld aber der Schwierigkeit, beydes mit einander zu vereinigen, ist nicht in der göttlichen Verordnung an ihr selbst, sondern in der tiefen Verderbniß der mit böser, unordentlicher Begierde, als mit einer geistlichen Contagion, angesteckten menschlichen Natur zu suchen, welcher, das eheliche Werck von der demselben anhangenden bösen Lust, auch nur in Gedancken von einander abzusondern, fast unmöglich wird. Indeß will die Gnade des heiligen Geistes in Christlichen Eheleuten, da sie derselben bey sich Raum und Platz lassen, dazu kräftig seyn, daß sie gleichwol ihren Stand in Heiligung und Ehren führen können, und nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen, 1 Thess. 4, 4. 5. daß sie zwar der Ehe brauchen, aber ihrer nicht mißbrauchen; 1 Cor. 7, 31. sondern GOtt preisen an ihrem Leibe und in ihrem Geiste, welche sind GOttes, und zwar in gläubiger Erwegung, daß sie durch Christum theuer erkauffet sind, 1 Cor. 6, 20. welches denn aus solchem Grunde nicht für unmöglich zu achten ist. Siehe des Herrn Past. Freylinghausens Catechismus-Predigten p. 183 ꝛc.

das sechste sondern auch fünfte Gebot, versündigen, daß sie die Empfängniß der Leibes-Frucht aus allerhand geitzigen, wohllüstigen, ja teuflischen Ursachen verhindern. Was das für ein Greuel sey, und wie GOtt die, so sich dadurch verschulden, nicht ungestraft lasse, kann uns das Exempel des Sohnes Juda, Onan, 1 B. Mos. 38, 9. (von welchem dieser mit Worten nicht auszudruckende Greuel auch wol den Namen zu haben pfleget) zur Gnüge lehren.

d) Zum vierten rechnen wir zu denen Sünden, welche im Ehestand wider das sechste Gebot können begangen werden, wenn die Hertzen der Eheleute getrennet sind, und sie in Streit und Zanck zusammen leben. g)

Der

g) Es ist etwas recht entsetzliches, wenn zwey wiedrige Gemüther zusammen kommen. Wenn Feuer und Zunder einander antreffen, so entstehet gewiß eine Entzündung. Wenn der Funcke das Schieß-Pulver berühret, so wird das gantze Haus in die Luft gesprenget. Es ist recht mitleidig anzusehen, wenn man in manchem Hause ein geduldiges Weib, und einen stürmischen Mann; oder einen geduldigen und verständigen Mann, und eine mit Feuer und Hagel um sich sprühende Xantippe antrift. Weil sich die äusserste Unterdrückung auf der einen Seite, und die äusserste Wuth und Gewaltthätigkeit auf der andern findet. Wo aber folgends gar zween Teufel in Einem Hause zusammen kommen; was kann da anders zu erwarten seyn, als Verwirrung

und

Der Ehestand beruhet auf dem consensu animorum, auf der Uebereinstimmung der Gemüther; und ist damit der Ehestiftung vor GOtt noch lange kein Genüge geschehen, wenn man nur äusserlich beysammen wohnet, und eines ehelichen gemeinschaftlichen Umgangs pfleget: GOttes Absicht ist bey Einsetzung desselben mit gewesen, daß auch eine innere Vereinigung der Seelen zwischen zwoen Personen seyn solte, um einander in dem Lauf nach der Ewigkeit beförderlich zu seyn, und die leibliche und geistliche Trübsalen gemeinschaftlich tragen zu helfen. Darum befiehlet GOtt so oft in seinem Worte, daß sie sich einander lieben sollen; ja der heilige Geist verlanget Ephes. 5, 23. ꝛc. daß die Männer ihre Weiber so lieben sollen, wie Christus seine Gemeine, und die Weiber ihre Männer, wie die Braut Christi ihren himmlischen Bräutigam liebet. Und dahin gehet auch der Sinn des seligen Lutheri, wenn er in der Auslegung dieses sechsten Gebots saget: daß ein ieder sein Gemahl soll lieben und ehren.

und Untergang des gantzen Geschlechts; und zuletzt entweder Absonderung oder gar Mord und Todtschlag? Nichts, als die Ungleichheit der Gemüther ist schuld daran, daß der Friede in so vielen Familien gestöret, die Ehe gemißbrauchet, und so manches ehliches Paar unglücklich wird. Der rechte Gebr. und Mißbr. des Eh. p. 59. 60.

Wer dieses in seinem Ehestande recht beobachtet, wird ein recht vergnügtes, ja seliges Leben führen können. Beuget man fleissig mit seinem Ehegatten seine Knie vor GOtt, vereiniget man sich, seinem JEsu in Einem Sinn redlich und ohne Falsch zu dienen, und alles Widerwärtige ohne Murren in Geduld zu tragen; so wird man GOttes Segen und Beystand in allen Stücken reichlich verspüren, JEsus wird da der dritte Mann in der Ehe seyn, und in allem Leiden wird man durch des heiligen Geistes Tröstung kräftig aufgerichtet und reichlich erquicket werden.

Ist man aber ohne GOttes Gemeinschaft, und lebet mit seinem Ehegatten in Haß, Bitterkeit und Feindschaft, o! so hat man gewiß den Vorschmack der Höllen auf Erden, ist in beständiger Unruhe und Unzufriedenheit seiner Seelen, kann sich göttlicher Hülfe nicht getrösten, und, was GOtt zum Besten der Menschen verordnet, wird einem solchen zur schweren Last und Bürde. Ja was noch mehr, durch solche unfriedliche Ehe bringt man sich GOttes Zorn und die ewige Verdammniß zu wege: Denn der HErr, der eifrige GOtt, will straffen und heimsuchen ewiglich, die seine Gebote übertreten.

e) Endlich gehöret zu den Sünden, welche von Eheleuten wider das sechste Gebot können verübet werden, wenn man nicht

unter-

unterlässet, was GOtt 3 Mos. 20, 18. gar ernstlich verboten und zu bestraffen gedrohet hat.

Es betrifft eine Sache, davor die Natur selbst einen Abscheu zu haben pfleget; und wird deswegen die Ausübung derselben Ezech. 22, 10. unter die grösten Missethaten gezehlet, welche GOtt nicht ungestraft lassen wolle. h)

(2) Nicht allein aber in; sondern auch ausser der Ehe werden viele Sünden wider das sechste Gebot begangen, und gehöret hieher fürnemlich das schändliche Laster der Hurerey,

h) Es ist dieses eine Sache, woran die Natur selbst einen Abscheu hat, ob schon die verderbte Natur Anlaß dazu giebet. Ich sage, die Natur, die sich gehöriger massen von der Vernunft regieren lässet, und nicht in der Gewohnheit zu sündigen verhärtet ist, hat einen Abscheu daran. Ja, was noch mehr ist, die Natur bestrafet dieses Laster noch deutlicher, als ich thun kann. Sintemal die Früchte und Wirckungen solcher unreinen und unerlaubten, obschon ehlicher Freyheiten, die unauslöschlichen Kennzeichen von der ungezähmten Unkeuschheit der Eltern in den Gesichtern und an der schäbichten und blattrichten Haut ihrer Nachkommen viele Jahre, ja bis ans Ende ihres Lebens mit sich führen. Als ob ihnen die Natur zu erkennen geben wolte, daß sie vermögend sey, die Verachtung ihrer heimlichen Bestraffungen zu ahnden. Der rechte Gebr. und Mißbr. des Eh. p. 84. Siehe auch des sel. M. Christ. Gerbers unerkannte Sünden der Welt im ersten Buch des andern Theils Cap. 13. p. 390. ꝛc. ꝛc.

rey, da eine ledige Person mit einer andern Unzucht treibet und sich fleischlich vermischet.

GOtt saget 5 Mos. 23, 17. Es soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israel, und kein Hurer unter den Söhnen Israel. Dieses solte vielmehr von einem so heiligen Volck, als die Christen billig seyn solten, gesaget werden, daß unter den Töchtern der Christen keine Hure, und unter den Söhnen der Christen kein Hurer wäre: Denn so viel einen heiligeren Namen sie vor den Kindern Israel führen, und so viel mehrere Gnaden-Gaben und Kräfte des heiligen Geistes ihnen im Neuen Testament vor den Juden im Alten Testament von GOtt sind verheissen worden, ja ie mehr das Licht des Evangelii ihnen vor jenen scheinet; so viel heiliger solten sie sich auch in allem ihrem Thun und Lassen beweisen, und desto treuer solten sie mit der erschienenen und angebotenen Gnade GOttes zur Absterbung und Creutzigung des alten Menschen, und zur Erneurung nach dem heiligen Bilde GOttes umgehen. i) Ach aber! Schan-

i) Solte dem Namen Israel, der dem Jacob gegeben ward, weil er mit GOtt und mit Menschen gekämpfet und obgelegen 1 Mos. 32, 28. nicht die Schande angethan werden, daß unter den Töchtern, die sich nach seinem Namen nenneten, eine Hure wäre, oder unter seinen Söhnen ein Hurer: so soll vielweniger dem hochgelobten Sohne GOttes, JEsu Christo, der sein

Schande ist es, daß durch diese Sünde der Name Christi auch unter den Heyden verlästert wird. Ja gewiß, unter manchen heydnischen Völckern gehet es in diesem Stücke so arg nicht zu, als unter den sogenannten Christen; k) darum auch dieselbe an jenem Tage auf-

sein theures Blut an uns gewendet, daß er uns durch dasselbige GOtt heiligte, die Schande angethan werden, daß sich eine wolte eine Christin nennen nach dem Namen Christi, und eine Hure wäre, und daß einer ein Christ heissen wolte, und wäre ein Hurer. Siehe die Catech. Pred. des sel. Hrn. Prof. Franckens pag. 170.

k) Es ist unwahr, daß die Unreinigkeit überhaupt bey denen Heyden für gleichgültig passiret, und wäre unrecht, die schlüpfrichte Ausdrücke etlicher Poeten dem gantzen Hauffen aufzubürden. Es lässt sich sogar aus dem eigenen Zeugniß der Heyden erhärten, daß der Ehebruch nicht allein, sondern auch die einfache Hurerey bey ihnen für was böses, und der Ehrbarkeit und Tugend zuwider lauffendes angesehen worden. Dieses erhellet aus den Schriften der Klügsten unter ihnen; aus den Gesetzen, so ihre Gesetzgeber der Ehe zum besten gestellet; aus demjenigen, was viele ihrer Scribenten von der Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit ans Licht gegeben; aus den Lobsprüchen, so sie diesen Tugenden beygeleget; aus verschiedenen schönen Exempeln von der Keuschheit und Enthaltung, so in ihren Historien befindlich; aus der Meinung, so sie von unkeuschen Personen geheget; ꝛc. ꝛc. Bey ihnen hieß es ein Schandflecken, wenn unverheyrathete Personen in Unreinigkeiten verfielen ꝛc. Siehe Osterwalds Warnung vor der Unreinigkeit, p. 14. Wie ehrbar und keusch die Heyden ihren Ehestand geführet haben, und

wie

auftreten, wider das Christen-Volck zeugen, und es gar sehr beschämen werden. 1)

Es

wie entfernet viele heydnische Völcker von der Hurerey gewesen sind, davon finden die Gelehrten viele Exempel und Zeugnisse in des Tobiæ Pfanneri Systemate Theologiæ gentilis purioris pag. 326. seqq. Und was die ersteren Christen an diesen Greueln für einen Abscheu gehabt haben; solches hat aus den Schriften der ersten Kirchenlehrer mit grossem Fleiß zusammen gelesen der sel. Gottfr. Arnold in der wahren Abbildung der ersten Christen p. m. 497.

1) Hieher ist billig zu ziehen die Mariage de Conscience oder die Gewissens-Ehe, wenn zwo Personen sich heimlich mit einander verbinden, und, wie sie sprechen, vor GOtt und ihrem Gewissen ein Ehe-Verbündniß aufrichten, und aus politischen Ursachen solches vor Menschen nicht offenbaren und bestättigen lassen, inzwischen aber auf solchen Verspruch immer bey einander wohnen. Daß aber eine solche vermeinte Ehe mit dem Christenthum nicht stehen könne, ist offenbar; sie streitet wider die Liebe GOttes und des Nächsten. Seinen GOtt ist der Mensch über alles zu lieben verbunden, und aus solcher Liebe auch in allen Stücken nach seinen Geboten zu wandeln. Nun aber hat GOtt die Ehe nicht heimlich, sondern öffentlich gestiftet; alle Gläubige in der Schrift haben auch solche öffentlich angetreten; stehet also nicht in des Menschen freyem Willen, nach seinem Wohlgefallen göttliche Stiftungen zu verkehren: Die Liebe Gottes erfordert, daß der Mensch das politische Interesse dieser Welt in Ehre, Reichthum und Reputation hinten ansetze, und dieser keines sich abhalten lasse, dem Willen GOttes in aller Einfalt zu vollbringen. Solchen Leuten fehlet es insgemein an der Verleugnung ihrer selbst und der Welt, welche doch die Grund-Regul des gantzen Christenthums seyn muß. Matth. 16, 24. Findet man

sich

Es müssen aber hieher noch viele andere Arten der Sünden gerechnet werden, welche das Buch der Weisheit Cap. 14,16. überhaupt stumme Sünden nennet; nicht deswegen, als dürfte man dieselbe gar nicht ahnden und bestrafen; sondern weil dergleichen Greuel im verborgenen und in den Winckeln getrieben werden, und diejenigen, welche sie begehen, selbst nicht gerne davon reden; auch in der Bestrafung selbst nöthige Weisheit und Vor-

sich vor GOtt und seinem Gewissen verbunden; warum scheuet man sich, solches vor Menschen zu bekennen, der Ordnung der Kirchen sich zu unterwerfen, und öffentlich für Eheleute zu erklären? Es hat der Ausgang schon oft bewiesen, daß, wenn man nun lang genug mit einander umgegangen, und in schändlichen Beflecken gelebet hat, man endlich einander überdrüssig worden, und sich wieder getrennet, und damit öffentlich bewiesen hat, daß der vormals vorgegebene Ehestand nichts anders, als eine blosse Hurerey gewesen. Zu dem kommet noch dieses, daß dergleichen Personen insgemein nicht einmal den Hauptzweck der Ehe, nemlich die Erzeugung der Kinder, haben; sondern entweder die Empfängniß verhindern, oder doch die Frucht zu vertuschen suchen, welches unmöglich bey dem wahren Christenthum stehen kann. Die heimliche Ehe streitet wider die Liebe des Nächsten. Ein jeglicher ist verbunden also zu wandeln, daß er seinen Nächsten bessere, und demselben keinen Anstoß und Aergerniß gebe; Ein so genauer Umgang aber unter zwo Personen bleibet nicht verborgen. Wenn nun andere Leute von ihrem heimlichen Ehe-Verbündniß nichts wissen; so werden sie entweder geärgert, und zu gleicher Sünde verleitet, oder zum wenigsten betrübet, und zum Seufzen bewogen. Siehe des sel. Hn. Probst Porst besondere Predigten p. 658. 659.

Vorsichtigkeit gebrauchet werden muß: Denn was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen. Ephes. 5, 12.

Und hieher gehören die abscheulichen Sünden, deren Paulus Röm. 1, 24. ꝛc. Meldung thut, daß, weil die Heyden die natürliche Erkentniß von GOtt nicht recht gebrauchet, und ihn nicht gepriesen und gedancket, als einen GOtt; so habe sie GOtt aus gerechtem Gericht dahin gegeben in ihrer Hertzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst. Weil sie GOttes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen: Darum hat sie GOTT dahin gegeben in schändliche Lüste. Denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen. Desselbigen gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes, und sind an einander erhitzet in ihren Lüsten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben. O welche Greuel! Am besten ists, daß man nicht einmal weiß und verstehet, was das für Sünden sind. Wer in der Furcht GOttes zu wandeln suchet, wird davor durch GOttes Barmhertzigkeit schon bewahret werden. Denn dergleichen Missethaten sind nicht menschlich, sondern mehr als viehisch. Jedoch sind sie gemeiner unter dem rohen Hauffen, als man sichs einbilden und vor-

vorstellen solte. Wer darin lebet, dem wirds sein Gewissen schon sagen, was hierunter für Ubertretungen verstanden werden. Und o! daß nur das Gewissen recht aufwachen, und so lange die Knechte der Unreinigkeit ängstigen und verunruhigen möchte, bis sie einen ernstlichen Entschluß fasseten, davon abzustehen, und sich durch die göttliche Kraft in dem Blute JEsu Christi frey machen zu lassen.

Es streiten ferner wider das sechste Gebot die Sünden der Sodomiterey, davon GOtt hin und wieder in den Büchern Mosis redet, und die Strafe des Todes darauf gesetzet hat. Dis ist ja freylich ein gantz unmenschlicher Greuel, als wodurch ein Mensch gleichsam die menschliche Natur ausziehet, und ärger, als ein Vieh wird, das sich doch nur zu seines gleichen thut. 2 Mos. 22, 19.

Es ist der göttlichen Ordnung gleichfalls zuwider, wenn Personen zunahe in die Freundschaft heyrathen, oder gar ausser der Ehe Blutschande treiben; darum nach göttlichem Urtheil 3 Mos. 20, 11. 12. solche des Todes sterben sollen.

Doch wer kann alle Greuel erzehlen, die wider das sechste Gebot in Gedancken, Worten, Wercken, Kleidung, m) Geberden, und

m) Von den Moabitern melden einige, daß, wenn sie ihren Göttern geopfert, und ihnen Gottesdienst erzeiget,

auf andere vielfältige Art und Weise von denen nach GOttes Bilde zwar erschaffenen, aber leider! von GOtt abtrünnig gewordenen, und dem Dienst des unsaubern Geistes ergebenen Menschen können begangen werden? Der HERR sehe drein, und errette, was sich noch will erretten lassen!

Anderer Theil.

WIr schreiten aber nunmehro zu dem andern Theil unserer Betrachtung, da wir den Willen GOttes nach dem sechsten Gebot dergestalt erwegen, daß ein

get, sie sich entblösset, und sich also gegen das Götzenbild geneiget hätten. O daß doch dieser Greuel nicht auch in der Christenheit so gar gemein geworden wäre! Wenn viele von dem Frauenzimmer unserer Zeit mit blossen Hälsen, Schultern und Brüsten einhergehen, und diejenigen Theile des Leibes, welche GOtt und die Natur bedecket haben will, entblössen, was thun sie damit anders, als daß sie unreine Gemüther reitzen und locken, Christlich gesinnete aber beugen und betrüben? Dorten strafte Paulus die Corinthischen Weiber sehr ernstlich, daß sie mit unbedeckten Häuptern in die Gemeine kamen, und das Gebet verrichteten, 1 Cor. 11, 3. 5. Was solte wol Paulus sagen, wenn er in unsere Gemeinen käme, und unser Frauenzimmer mit blossen Hälsen und Brüsten sähe? Ob dergleichen Kleidungen nicht mit unter den Hurenschmuck zu rechnen sey, davon Salomo in seinen Sprüchw. Cap. 7, 10. saget, laß ich einen ieglichen urtheilen. Der sel. Porst in seinen besond. Pred. p. 653.

ein ieder seinen Leib bewahre in Heiligung und Ehren. Und weil die Zeit uns zu eilen befiehlet; so will dasjenige, was hier weitläuftig könte ausgeführet werden, in fünf Sätzen nur kürtzlich berühren.

1) Wilst du, o Mensch, den Willen GOttes nach dem sechsten Gebot vollbringen; so bemühe dich vor allen Dingen, daß dein Hertz wahrhaftig geändert, und in dem Blute JEsu Christi gründlich gereiniget werde.

So lange die Quelle der Sünden nicht verstopfet, und kein guter Baum in der Seelen gesetzet wird; so lange werden die unreinen Begierden beständig wieder hervorquellen, die geilen Sprossen der Hurerey allezeit wieder ausschlagen, und immerdar die unselige Herrschaft über den Menschen führen.

Wer demnach meinet, damit der Sache ein Gnüge zu thun, wenn er sich nur äusserlich vor den Ausbrüchen des Fleisches hütet; oder, wenn er in Befleckungen des Fleisches gelebet hat, sich vornimmt, äusserlich diese Sünden wieder zu vermeiden, der wird vor den allwissenden Augen GOttes, die in das Innerste des Hertzens schauen, sich gar sehr betriegen. Lebest du gleich, mein Freund, vor Menschen also, daß dich niemand eines Ehebruchs und der Hurerey, oder anderer offenbaren Wercke des Fleisches beschuldigen

kann; du hast aber noch ein ungeändertes und unreines Hertz, daß du deinen unordentlichen Gedancken und Begierden Zaum und Zügel schiessen lässest: so bist du vor GOtt nicht besser als ein offenbarer Hurer und Ehebrecher: Fängest du aber, wenn du in dergleichen Sünden gelebet hast, nur allein von aussen an, davon abzustehen, und bekümmerst dich nicht vornehmlich um eine wahre Umwendung deines inwendigen Seelen Zustandes; so wirst du entweder von denen Sünden, die dir schon zur Gewohnheit und anderen Natur geworden sind, gar nicht los kommen; oder, geschiehet es gleich, daß du durch allerhand vernünftige Vorstellungen äusserlich davon befreyet wirst; so behälst du doch ein verwundetes Gewissen, und bleibest ein Sclave deiner bösen Affecten und Begierden, die bey vorfallender Gelegenheit dich wieder hinreissen, und in die vorige Greuel verwickeln werden.

O! darum ist dieses unumgänglich nöthig, daß man den höchst-erbärmlichen Seelen-Schaden durch das Licht des heiligen Geistes einsehen lerne, und unter vieler Angst und Betrübniß über sein tiefes Verderben mit David aus dem 51 Psalm zu GOtt schreye: Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, verwirf mich nicht von deinem Angesichte ꝛc.

Daß

Daß es nicht unmöglich sey, wenn man nur rechten Ernst anwendet, aus einem unreinen und hurischen Menschen ein reines und heiliges Kind GOttes zu werden, solches zeiget Paulus an dem Exempel der Corinther, von welchen er bezeuget in dem ersten an sie geschriebenen Briefe Cap. 6, v. 11. verglichen mit v. 9. 10: daß sie weiland gewesen sind Hurer, Ehebrecher, Weichlinge, Knaben-Schänder ꝛc. aber sie waren nicht solche greuliche Leute geblieben; sondern sie waren abgewaschen, sie waren geheiliget, sie waren gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

Eben diese Barmhertzigkeit will GOtt noch den Menschen wiederfahren lassen, wenn sie nur in wahrer Busse und wahrem Glauben an seinen Sohn zu ihm kommen, und seine Huld sehnlich begehren.

2) Wilst du, o Mensch, GOttes Willen nach dem sechsten Gebot vollbringen; so stelle dir die Allgegenwart deines GOttes allezeit vor Augen, n) und lasse dich in

n) Scheuet doch GOttes allsehendes Auge, so oft euch die Welt, und die in eurem Fleische wohnende Erbsünde zu hurischen Phantaseyen, Bildung unzüchtiger Gedancken, und Hegung unreiner Lüste, oder gar zu unfruchtbaren Wercken der Finsterniß reitzet und versuchet.

beständiger Ehrerbietung vor seiner heiligen Majestät erfinden.

Wir bekennen zwar alle mit dem Munde, daß GOtt an allen Orten zugegen sey; allein die wenigsten haben hiervon eine lebendige Erkentniß. Wäre dieses; so würde man sich scheuen, vor den allsehenden Augen GOttes diejenigen Sünden zu vollbringen, derer man sich vor ehrbaren Leuten zu schämen pfleget.

Will man also seinen Leib in Heiligung und Ehren bewahren; so bitte man GOtt, daß er einem davon einen kräftigen Eindruck ins Hertz gebe, daß er an allen Orten bey und um uns sey. Man lerne aus inwendiger Uberzeugung des Hertzens zu GOtt mit David sprechen: HErr, du erforschest mich, und kennest mich; Ich sitze, oder stehe auf, so weissest du es. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. = = Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Psalm 139, 1. 2.

chet. Denn ie eher und ernstlicher ihr solchen Versuchungen und Reitzungen wiederstehet, desto leichter sind sie überwunden. Scheuet dessen allhörendes Ohr, und lasset doch nichts aus eurem Munde gehöret werden, dadurch dasselbe beleidiget, und sonderlich auch die unschuldige Jugend geärgert wird. Siehe Hrn. Past. Freylingh. Cat. Pred. p. 194.

1. 2. 2c. Aus dieser Vorstellung der göttlichen Allgegenwart wird eine kindliche Furcht und Ehrerbietung vor GOttes Heiligkeit entstehen, und diese wird in der Kraft Christi vor allen heimlichen und stummen Sünden den Menschen bewahren. o)

Ein herrliches Exempel haben wir davon an dem keuschen Joseph, welcher, da er mit des Potiphars Weib gantz alleine war, und von derselben zur Unkeuschheit gereitzet wurde, aus kindlicher Ehrerbietung vor GOtt diese Sünde verabscheuete, und ein sehr herrliches Zeugniß seines inwendigen Hertzens dadurch ablegte, wenn er sprach: Wie solt

o) Du wirst hierdurch, o Mensch! daß bey der Auslegung eines ieden Gebots stehet: Wir sollen GOtt fürchten und lieben, desto nachdrücklicher erinnert, wie nöthig dis zu Haltung eines ieglichen, und also auch des sechsten Gebots sey, daß du zuvorderst eine wahre Furcht und Liebe GOttes in deine Seele pflantzen und darinn anrichten lassest; folglich, daß es eben so viel sey, als würde damit zu dir gesagt: Ist dirs, o Mensch! ein Ernst, das zu lassen, und zu thun, was nach diesem Gebot göttlicher Wille an dich ist; (du seyst nun ledig, oder ehelich,) so vergiß ja nicht, wozu du im ersten und vornehmsten unter allen Geboten angewiesen bist, nemlich, daß du GOtt fürchten und lieben solst. Denn wenn du da nicht anfängst; sondern setzest das so voraus, daß du das iederzeit schon gethan habest, und noch thuest; so wirds gewiß, wenn es zur Beobachtung deiner Pflichten nach diesem Gebot kommen soll, gar schlecht aussehen. Siehe des Herrn Past. Freylinghausens Catechismus-Predigten pag. 175. 2c.

ich ein so grosses Ubel thun, und wieder GOtt sündigen? 1 B. Mos. 39, 9. p)

Dahin richtete auch der alte Tobias seine väterliche Vermahnung an seinen jungen Sohn, daß er sein Lebenlang solte GOtt vor Augen und im Hertzen haben; so würde er in solcher Gemüths-Verfassung sich hüten können, daß er in keine Sünde einwilligte noch wieder GOttes Gebot thäte. Tob. 4, 6.

3) Wilst du, o Mensch, vor der Sünde der Unkeuschheit bewahret werden; so vermeide die Gelegenheit, und fliehe den Umgang solcher Personen, die dich dazu reitzen können.

Mancher würde nicht in das abscheuliche Laster der Hurerey und andere vielfältige Greuel verfallen, wenn er nicht durch böse Gesellschaften dazu verführet würde. q) Diese sind Ursache, daß viele sonst stille und tugendliebende Gemüther in das äusserste Verderben Leibes und der Seelen gestürtzet werden. Sie sind eine rechte Pestilentz insbesondere für junge Leute, und ziehen viele

p) Siehe hievon die Predigt des Herrn Past. Freylinghausens von der Keuschheit Josephs.

q) Ach wie manche Tochter wäre nicht zur Huren worden, wo sie von dieser und jener Gesellschaft und Lustbarkeit weggeblieben wäre. Siehe Probst Porsts bes. Pred. p. 653.

viele, die es im Anfange nicht geglaubet hätten, in die Einwilligung der allergröbsten Missethaten.

Dina würde so leicht nicht zur Hure geworden seyn, wenn sie in ihres Vaters Hause stille und einsam geblieben wäre, und sich nicht hätte verleiten lassen, die Töchter des Landes zu besuchen, und dadurch in die Bekanntschaft des Sichems zu kommen. 1B. Mos. 34, 1. 2. ꝛc. Und, o daß an diesem Exempel Eltern, denen GOtt Kinder gegeben hat, lernen möchten, wie nöthig es sey, ein wachsames Auge auf sie zu haben, und sie von einem gar zu vertrauetem Umgange mit einem anderen Geschlechte ernstlich abzuhalten! r) Gewiß Eltern, die hierin das nö-

r) Der Ursprung der Unreinigkeit stecket in dem allzufreyen Umgange beyderley Geschlechts mit einander, insonderheit junger Leute. Ich will hier nichts gedencken von dem Umgang mit lasterhaften, und öffentlich unzüchtigen Personen, unerachtet gleichwol gewiß, daß solcher Leute Gesellschaft, Gespräch und Exempel die Jugend sehr verderbe. Sondern ich sage nur, daß der allzuvertrauliche Umgang zwischen Manns- und Frauens-Personen eine Ursache und Gelegenheit vieler Unordnungen, und junge Leute dadurch am meisten zu Fall kommen. Dieser entflammet in ihren Hertzen unordentliche Lüste und Begierde, und dadurch gerathen manche in die wirckliche Sünde, und folgends in allerhand Unglück. Kluge Leute haben zu allen Zeiten dafür gehalten, die Jugend, besonders weiblichen

thige unterlassen, werden an jenem Tage schwere Rechenschaft davon dem Richter alles Fleisches geben müssen, daß sie auf ihre Kinder, und insonderheit ihre Töchter nicht besser Achtung gegeben haben, und wol noch gar aus allerhand nichtigen Ursachen zu dieser und jener Conversation selbst mit behülflich gewesen sind. s)

Findet aber iemand in seinem Gewissen sich getroffen, daß er zu solchen Personen sich bisher gehalten hat, die ihm eine Gelegenheit ge-

chen Geschlechts, müsse nicht viel unter die Leute kommen, sondern gantz still erzogen werden, und sey gefährlich, und wieder den Wohlstand, ihnen allzu viele Freyheit zu gönnen. Bey denen Juden gingen die Töchter selten aus, und wenn es ie geschahe; so waren sie verhüllet gleich den Ehefrauen. ∴ ∴ Heut zu tage gilt das wenig, und man thut vielmehr das Gegentheil; vergönnet den jungen Leuten allzu viel Freyheit, und gewöhnet sie an ein freyes, öffentliches und weitläuftiges Leben. Osterwalds Warn. vor der Unreinigk. p. 141.

s) So weit hat der Satan heut zu tage die Menschen verblendet, daß man üppige Conversation für ein nöthiges Stück der Erziehung der Jugend hält; der Sohn muß lernen mit galanten Frauenzimmer umgehen, und die Tochter muß nicht so plump bleiben, sondern wissen, wie sie einem galant begegnen soll. Aber solche Conversation hat schon oftmals Eltern und Kindern groß Hertzeleid verursachet, wenn sie in Unzucht und Hurerey nach und nach (denn es darf nicht auf einmal, oder im ersten Jahr geschehen) verfallen. Siehe den sel. Probst Porst im angeführten Ort pag. 652.

gewesen sind, die unreine Begierden seines Hertzens zu erwecken, und nach dem bösen Triebe des Fleisches auf allerhand Art und Weise auszuschweifen; der muß nothwendig, will er anders das Heil seiner Seelen befördern, den Umgang mit ihnen in Zukunft meiden, und sich, nach göttlichem Willen, von ihnen absondern: Denn, so lange dieses nicht geschiehet, wird er nimmermehr von den Fesseln der Unreinigkeit los gemachet werden, noch die Herrschaft über die geile Lüste seines Hertzens erlangen können.

4) Wilst du, o Mensch, deinen Leib in Heiligung und Ehren bewahren; so befleissige dich der Mäßigkeit im Essen und Trincken.

Unsere Natur ist mit wenigem zufrieden. Der Uberfluß im Essen und Trincken verursachet viele Sünden, beraubet dem Menschen den Gebrauch seines Verstandes, und machet ihn wild, frech und unbändig. Darum Paulus dafür Röm. 10, 14. ernstlich warnet, daß man des Leibes nicht also warten soll, daß er geil werde; und Ephes. 5, 14. spricht er: Sauffet euch nicht voll Weins (Bier, Branteweins) daraus ein unordentlich Wesen folget.

Durch diesen Uberfluß wird nicht nur verstanden, wenn der Mensch mit Fressen und Sauffen auf eine recht grobe Weise sein

Hertz

Hertz beschweret, und es darinn wol gar dem unvernünftigen Viehe zuvor thut; sondern alles dieses heisst in GOttes Augen schon Uebermaß, wenn man mehr von Speise und Tranck zu sich nimmt, als zur nothdürftigen Unterhaltung unsers Lebens nöthig ist. t)

Denn auch hierdurch werden die Lüste des Fleisches rege gemacht, und wo man einmal der unreinen Wercke gewohnt ist, wird man durch die Uebermaß zur Vollbringung derselben immer wieder aufs kräftigste gereitzet werden,

t) Es ist erlaubt zu essen und zu trincken; und die Art und Menge der Speise, deren wir uns bedienen, sind unserer eigenen Bescheidenheit überlassen. Aber ein Schwein von des Epicuri Heerde, welches seiner Begierde den vollen Lauf verstattet, das seinen Wanst mit niedlichen Bißgen und Leckereyen vollstopfet, das die Speisen, so vor ihm stehen, gleich einem Raub-Thier mehr verschlinget, als isset, und keine andere Grentzen seiner Freß-Begierde weiß, als die ihm die mathematische Ausmessung seiner Eingeweide vorschreibet; Wie gehet es ihm endlich? Es muß an Schnupfen und Flüssen des Haupts bald ersticken, findet sich mit allen scorbutischen Kranckheiten behaftet, und muß endlich unter der Last seines eigenen Cörpers zu Boden sincken. Es wird von der Speise, die es in sich geschlucket, erstücket, und stirbt mitten unter seinen Leckereyen und köstlichen Gerichten oft unversehens dahin. Dem Trunckenbold, der seinen Schlauch mit Wein, (Bier, Brantwein) anfüllet, gehet es auf gleiche Weise. Solchergestalt bringen sie sich durch den Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch erlaubter Dinge selbst ums Leben. der rechte Gebr. und Mißbr. des Eh. p. 122. 123.

den, auch unmöglich denenselben wiederstehen können; so lange dem alten Menschen zu viel Futter dargereichet wird, welches ihm Anlaß und Vermögen giebet, die einmal gewohnte Befleckungen des Fleisches beständig zu wiederholen. Darum ein nunmehro bereits vor GOttes Thron prangender Lehrer u) bey dieser Materie mit grossem Ernst und Nachdruck allezeit zu sagen pflegte: Dieser Teufel der Unreinigkeit fähret nicht aus, als durch fasten und beten. x)

5) Wilst du endlich, o Mensch, die Sünden der Unreinigkeit vermeiden; so warte deine Berufs Geschäfte treulich ab, und fliehe den schändlichen Müßiggang.

Nach dem Fall haben wir nicht allein den ausdrücklichen Befehl GOttes vor uns, daß ein ieder im Schweiß seines Angesichts d.i. mit vieler Mühe sein Brodt essen soll; 1 Mos. 3, 19. sondern wir haben auch die Arbeit als ein bewährtes Mittel anzusehen, dadurch

u) War der selige *D. Buddeus*, den GOtt für alle mir und andern bewiesene Liebe und Treue in der Ewigkeit erquicken wolle!

x) Osterwald führet in seiner Warnung vor der Unreinigkeit aus dem Plutarcho in Apopht. Lacedæm. an, daß der Ehebruch bey den Lacedämoniern für eine unmögliche und unglaubliche Sache sey angesehen worden; Ursache: weil das wohllüstige, übermäßige und hoffärtige Leben aus dieser Stadt verbannet gewesen.

durch man vor vielen Zerstreuungen und Ausschweifungen seines Gemüths bewahret wird.

Müßiggang hingegen lehret viel Böses. Ist der Mensch mit nichts beschäftiget; so kann Satanas gar leicht sein Hertz nach seinem Willen lencken, und ihn zu vielen Sünden verführen. Es ist ein wahres Sprichwort, was unsere Kinder in den Schulen zu lernen pflegen: Otium puluinar Satanæ. **Müssiggang ist des Teufels Ruhebanck, und aller Laster Anfang.**

Als David müssig war, und der Ruhe unordentlich pflegte, so war dieses ihm eine Gelegenheit zum Ehebruch und zur Mordthat. Und gleicher Gefahr sind diejenigen unterworfen, welche ihre anvertrauete Geschäfte nicht treulich und ernstlich abwarten.

Viele Menschen stehen in den üblen Gedancken, daß das ein rechtes Wohlleben sey, wenn sie schlafen, essen, trincken, Visiten geben, spielen, oder sonst unnütz die Zeit vertreiben, und sich weiter um nichts bekümmern dürften; und wollen nicht wissen, daß eben dadurch dem Satan Thor und Thür zu ihren Hertzen geöffnet, und ihre Seele äusserst beflecket und verunruhiget werde. y) Sie leben

y) Vieler Leute Lehr-Satz ist dieser, sich um nichts zu bekümmern, und vielmehr sich alle Lustbarkeiten, und Gemächlichkeiten dieses Lebens im Essen, Trincken,

ben in der Welt, damit sie des Fleisches Gemächlichkeit suchen und befördern mögen; und begreifen nicht, daß man sein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden deswegen creutzigen müsse, damit man leben, und seines Lebens recht froh werden könne. z)

Gläu-

cken, Wohnung, Kleidern, und andern zeitlichen Dingen zu verschaffen. Es giebt eine unzählige Menge Personen, so wol unter Hohen als Niedrigen, welche sich kein gröſſer Glück einbilden, als wenn sie die Zeit zubringen, ohne etwas zu thun, wenn sie sich nur erlustigen, und in Gesellschaften, bey Sauſen und Spielen seyn können. Gewiß, auf solche Weise legen unzählbar viele Menschen ihr Leben zurücke. Ihre Zeit ist also eingetheilet, daß sie gantz und gar auf Schlaffen, sorgfältigen Aufputz, Pracht, Essen und Trincken, Besuchungen, Zeitvertreib, und Lustbarkeiten gehet. Diese wohllüstige Lebens-Art hebt die Keuschheit auf, und verursachet daneben noch tausenderley Böses: Und wenn gleich nicht alle, die so weichlich leben, in die Unordnungen der Unreinigkeiten öffentlich verfallen, so kommts bloß daher, daß sie keine Neigung dazu haben, oder sich bloß vor den Leuten scheuen: Doch aber gehet es sehr schwer daher, daß ihre Hertzen nicht solten von unordentlichen Begierden des Fleisches besessen seyn. Wohllüstigkeit verderbet, entkräftet, und schwächet das Gemüth; sie macht den Menschen zärtlich und unvermögend, denen bösen Reitzungen zu wiederstehen. Eben dieses ist meine Meinung auch vom Tantzen und allem, was weltliche Pracht heissen mag. Osterw. Warn. vor der Unrein. p. 133. ꝛc.

z) Hieher gehören insonderheit diejenigen faulen Weibs-

Gläubige wissen und verstehen es, wie gesegnet ihnen die Arbeit sey. Sie lassen nicht leicht eine Zeit vorbey gehen, da sie nicht mit etwas sich beschäftigen solten. Den Anfang aller Verrichtungen machen sie mit Gebet, und ihre Seele erhebet sich bey denen äusseren Geschäften ohne Unterlaß zu ihrem treuen Abba. Haben sie von aussen Musse; so arbeitet ihre Seele desto ernstlicher, immer tiefer in GOtt einzudringen, den Kampf des Glaubens zu kämpfen, und den Böse-wicht durch das Blut ihres JEsu täglich zu überwinden. In solcher Ordnung sind sie im Stande, alle aufsteigende unreine Lüste zu unterdrücken, der Heiligung nachzujagen, und ihres GOttes Gemeinschaft in innigster Seelen-Ruhe mit vielen Freuden hier bereits zu geniessen, bis sie endlich von aller beschwerlichen Arbeit befreyet, und in den Schooß ihres lieben Vaters ohne Aufhören zu ruhen, gewürdiget werden.

Nutz-

Weibesstücke, welche, weil sie bey Herrschaften nicht wollen gut thun, arbeiten, und dienen, sich auf ihre Hand, wie sie sagen, nehren; die meiste Zeit aber mit Müssiggang zubringen, denen Kerlen nachlaufen, sie auf ihre Stuben und Kammern nehmen, und also vielfältig in Unzucht und Hurerey gerathen. Der sel. Probst Porst in seinen besond. Predigt. p. 652.

Nutzanwendung.

Dieses ist denn, geliebte Zuhörer, die kurtze Betrachtung, die wir über das sechste Gebot haben anstellen wollen, da wir den Willen GOttes nach demselben in Erwegung gezogen haben; welcher darinn bestanden, 1) daß wir fliehen die Hurerey, 2) daß wir unsern Leib bewahren in Heiligung und Ehren.

Ich wünschte hierbey nochmals, daß es nicht nöthig gewesen wäre, an diesem Orte davon geredet zu haben. a) Allein es ist euch allen bekannt, daß, wie andere Städte und Länder, also auch unser Halle, von solchen Sünden gleichsam überschwemmet ist. Und, da Satanas so unaufhörlich seine Werckzeuge zur Ausübung dieser Laster antreibet, ja diese Greuel immer mehr überhand nehmen, und viele Gemüther dadurch geärgert und verführet werden; so hat man davon unmöglich schweigen können, sondern bey dieser Gelegenheit, was GOtt verboten und geboten habe, anzeigen müssen; damit niemand an jenem Tage sich entschuldigen könne, es wäre

D ihm

a) In Ansehung der Unreinigkeit der Sachen kann man schwerlich davon reden; und in Ansehung der Erschrecklichkeit des Zorns GOttes, der hierdurch entzündet wird, kann man schwerlich schweigen. Epiphanius de hæresi.

ihm nicht gesaget worden, oder er hätte es nicht gewust, daß dieses und jenes Sünde wäre.

Man kann ohne innige Betrübniß und Wehmuth seiner Seelen nicht daran gedencken, wie sehr die Keuschheit und Schamhaftigkeit unter uns aufgehöret hat, und wie sehr an deren statt ein freches, unbändiges, hurisches und ehebrecherisches Leben einzureissen beginnet! Ich berufe mich darin auf euer einmüthiges Zeugniß. Ist es nicht an dem, daß es scheinet, die Hurerey habe unter uns ein freyes Privilegium erlanget? b) Sind nicht viele in dieser Stadt anzutreffen, die ohne die geringste Bestrafung viele Kinder in Unehren zeugen? die, wenn sie einer Weibes-Person überdrüssig sind, eine andere erwehlen, und dadurch Sünden mit Sünden häuffen, und GOttes gerechten Zorn erwecken? Wird nicht diese Sünde für gering und für eine Kleinigkeit gehalten, daraus nicht viel zu machen wäre? Sind nicht viele unserer Einwohner, sowol unter Weibern, als Männern, die ihre eheliche Zusage schändlich brechen, und ihre Leiber einem andern gemein machen? Ja werden nicht dergleichen Häu-

b) Siehe die von mir herausgegebenen Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseligkeit in der vierten Betrachtung von den Hindernissen der wahren Bekehrung. p. 207. ꝛc.

Häuser bey uns angetroffen, darinnen gottlose Kuppler oder Kupplerinnen sich befinden, welche junge Gemüther zusammen führen, und um eines schändlichen Huren-Lohns willen die Seelen dem Teufel aufopfern? Und was soll ich von unserer armen Jugend sagen? Viele Töchter unserer Bürger und Einwohner werden unter dem Versprechen, daß sie noch einmal in Zukunft sollen geehlichet werden, zu Huren gemacht? Und unsere Jünglinge meinen, weil sie einen Paß hätten und Soldaten wären, müste ihnen alle Freyheit, zu thun, was ihrem Fleisch gefiel, zugelassen werden. Ihrer Obrigkeit sind sie widerspenstig und ungehorsam, und, wenn ihre Lehrer mit ihnen väterlich und treulich sprechen, und sie von dem Laster-Wege abzubringen suchen, wird solches von ihnen verachtet und in den Wind geschlagen. O welch einen grossen Verfall des wahren Christenthums zeiget dieses an! Und welch ein kläglicher Zustand der Republique wird daraus endlich erwachsen! Der HErr erwecke doch die Hertzen der Obrigkeiten, die diesem Unwesen steuren können, daß sie sich aus allen Kräften demselben entgegen setzen! Er ziehe sie an mit einem heiligen und gerechten Eifer, damit sie nach ihrem Amte und Gewissen, gleich einem Pinehas, um des HErrn willen eifern, und dadurch den Grimm des heiligen GOttes von unserer

Stadt und Lande abwenden mögen! 4 Mos. 25, 11. c)

Die Gerichte GOttes sind uns nahe, und der HErr zeiget uns in diesen Tagen gnugsam, wie nachdrücklich und ernstlich er die Sünden der Menschen heimsuchen könne. Betrachten wir die erschrecklichsten Heimsuchungen, welche GOtt in heiliger Schrift aufzeichnen lassen, und sehen auf die Ursachen, welche seinen gerechten Zorn entzündet haben; so sind es sehr oft die Sünden der Unreinigkeiten gewesen. Da bey der ersten Welt die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen sahen, in verbotenen Unreinigkeiten

c) Ihr Regenten und Obrigkeiten, wie wollt ihr es verantworten, daß ihr zu solchen Greueln und Lastern durch die Finger sehet? Ihr sollt seyn GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über die, so da Böses thun, traget doch das Schwerdt nicht umsonst! Seyd versichert, GOtt werde es dermaleinst ernstlich von euren Händen fordern. Werdet ihr ferner stille sitzen, so wird sich GOtt selbst aufmachen, und wird uns strafen, die Hirten mit den Schafen, es wird ihm keiner entlaufen. GOtt aber erwecke selbst alle Hertzen der Regenten und Unterthanen, der Lehrer und Zuhörer, der Eltern und Kinder, der Herrschäften und des Gesindes, daß ein ieglicher an seinem Theil sich aufmache, seine Seele errette, und dann auch derer Seelen, die ihm anvertrauet sind, herauszuziehen suche; so wird der Geist der Unreinigkeit in kurtzem unter unsern Füssen liegen, welchen der HErr selbst durch seine Kraft untertreten wolle. Der sel. Probst Porst in seinen besondern Predigten p. 677. ꝛc.

keiten mit ihnen lebeten, und sich von dem Geiste GOttes nicht mehr wolten straffen lassen; so schickte GOtt die Sündfluth, und vertilgete von der Erden die Menschen, die er erschaffen hatte, nebst dem Vieh, und allem Gewürm, und allen Vögeln unter dem Himmel. 1 B. Mos. 6. 1. 2c. Da die Einwohner Sodoms und Gomorra in dergleichen Sünden sich ungescheuet herum weltzeten; so ließ GOtt Feuer vom Himmel über sie regnen, und verzehrte sie und ihre Städte. 1 B. Mos. 19. Als Sichem, der Sohn Hemors, die Dina, des Jacobs Tochter, geschwächet hatte; so ließ es GOtt aus gerechtem Gerichte zu, daß die Söhne Jacobs, Simeon und Levi, ein ieglicher sein Schwerdt nahm, und in ihrer Wuth erwürgeten alles, was männlich war, und auch des Sichems, und seines Vaters Hemors nicht verschoneten. 1 Mos. 34, 25. Da die Kinder Israel in Sittim mit der Moabiter Töchter hureten; so ließ GOtt in seinem ergrimmeten Zorn nicht allein alle Obersten des Volcks aufhängen; sondern schickte auch eine Plage unter das Volck, daß bey die vier und zwantzig tausend Mann davon getödtet wurden. 4 Mos. 25, 1 2c.

Nun der GOtt, der an so vielen Exempeln seinen gerechten Abscheu an dieser Sünde, durch seine Straf-Gerechtigkeit geoffen-

baret hat, lebet noch, und ist in seinen Rathschlüssen unveränderlich. Und, da wir in den letzteren Zeiten leben, so mögen wir ohne Widerspruch behaupten, daß die überhand nehmende Greuel der Hurerey und des Ehebruchs, nebst allen damit verknüpften Missethaten, das Maas des göttlichen Zorns erfüllen, und recht trübselige Zeiten verursachen werden. Die Zeiten sind gewiß da, wovon Christus Luc. 17, 26. 27. ꝛc. geweissaget hat: Wie es geschah zu Zeiten Noä, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen-Sohns, wenn er nemlich kommen, seine Tenne fegen, und die Spreu von dem Weitzen absondern wird: Sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen, bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging, und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um. = = Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbar werden, als ein gerechter Richter über alles Böse, das die Menschen vollbringen. Das Betrübteste hiebey ist wol dieses mit, daß die meisten in der Sicherheit und Bosheit so gar ersoffen sind, daß sie es nicht glauben wollen, daß es einen solchen betrübten Ausgang mit ihnen haben werde. Aber, irret euch nicht, GOtt lässt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er erndten;

wer

wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Gal. 6, 7. 8.

Warum aber führe ich dieses an? Und warum halte mich so lange bey Ahndung dieser Sünde, und bey Vorstellung der göttlichen Strafen auf? Ach, liebsten Zuhörer, es geschiehet zu keinem andern Endzweck, als euch aus hertzlicher Liebe zu überreden, daß ihr in Zukunft diese Laster verabscheuen, und also dem göttlichen Zorn-Gerichte in Zeit und Ewigkeit entgehen möget.

Wie viele werden bey diesem versammleten Hauffen in ihrem Gewissen überzeuget seyn, daß sie öfters ihre Seelen auf diese und jene Weise schändlich beflecket haben! Und, solte es manchem vor der Stirn geschrieben stehen, so würde die Anzahl der Hurer, Ehebrecher, und unreinen und greulichen Menschen gewiß groß genug seyn. O! ihr armen Seelen, man beklaget es von Hertzen, daß ihr euch so bethören, und von euren unreinen Lüsten zu Sclaven und Gefangenen des Teufels machen lasset. Euch aber davon abzuziehen, und einen Eckel an diesen Wercken des Fleisches euren Seelen beyzubringen; so soll euch noch kürtzlich gezeiget werden: 1) was für Unglück und Unsegen ihr euch durch eure fleischliche Lüste zuziehet, 2) welch eines herrlichen Gutes ihr euch dadurch auf ewig beraubet.

Das Unglück, das ihr euch zu wege bringet, ist mancherley. Ihr ruiniret euren Cörper, verliehret eure Gesundheit, und verursachet euch allerhand üble und garstige Kranckheiten. d) Denn die sich an Huren hängen, werden wild, und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren, den andern zum mercklichen Exempel. Sir. 19, 3. Die Lippen der Huren sind zwar im Anfange süsse, wie Honigseim, und ihre Kehle ist glätter den Oel. Aber hernach bitter, wie Wermuth; und scharf, wie ein zweyschneidig Schwerdt. Ihre Füsse lauffen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle. Sprüchw. 5, 3. 4. 5.

Ihr verhindert durch dergleichen Greuel das Werck GOttes an euren Seelen. Werdet ihr gleich zuweilen gerühret und beweget, so verschwindet doch solches bald wieder, weil ihr

d) Woher kommen Schlagflüsse, Lähmung, hinfallende Sucht, Zittern der Glieder, bleiches und niedergeschlagenes Angesicht, Magerkeit, und endlich Fäulniß, und andere garstige und abscheuliche Kranckheiten, als eben von den lasterhaften Ausschweifungen junger Jahre? Die Natur hält ihren ordentlichen Lauf. Ihre Wasser fliessen alle in Einen Canal zusammen. Wenn die Quelle ausgetrocknet ist, wenn die Lebens-Geister erschöpfet, und die natürlichen Werckzeuge mit einer unvernünftigen Gewalt gebraucht worden; so müssen solches die andere Theile nothwendig empfinden, und mancherley Ubel daraus erfolgen. der rechte Gebr. und Mißb. des Eheb. p. 122.

ihr durch eure Unkeuschheit und Unreinigkeit den reinen und heiligen Geist von euch stosset. Und auf diese Weise gehet ihr Sporenstreichs zur Höllen und ewigen Verdammniß. Denn es wird dabey gewiß bleiben, was GOtt in seinem Worte gedrohet hat: Weder die Hurer noch, die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Trunckenbolde ꝛc. werden das Reich GOtt ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. Offenbar sind die Wercke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Sauffen, Fressen und dergleichen; die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5, 19. 20. 21. Sie werden nach Hebr. 13, 4. von GOtt gerichtet werden, und ihr Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet Offenb. 21, 8.

Besinnet euch, die ihr dieses höret, (und nunmehro leset,) ob ihr so unbarmhertzig gegen euch selbst handeln, ins künftige noch ferner in dergleichen Sünden einwilligen, und euch so vielfältiges Wehe ewiglich zuziehen wollet.

Kann aber dieses eure Hertzen noch nicht bewegen, die Unreinigkeiten mit einem innigen Abscheu zu fliehen; so lasset es doch dadurch geschehen, wenn ihr nun weiter hören werdet,

welcher grossen und unaussprechlichen Seligkeiten ihr euch verlustig machet.

Dieses euch deutlich und hinlänglich vorzustellen, nehme ich die Bewegungs-Gründe aus 1 Cor. 6, 13. ꝛc. allwo Paulus sechs Ursachen anführet, die einen Christen von der Hurerey abhalten sollen.

1) Unsere Leiber gehören dem lieben GOtt, welcher dem Menschen deswegen seine Glieder gegeben hat, daß er sie nach seinem heiligen Willen zur Verherrlichung seines Namens gebrauchen soll. Wer demnach seinen Leib zur Werckstatt der Sünden machet, handelt wider den Endzweck der Schöpfung, und kan sich also seines Schöpfers Gnade und Beystand nicht getrösten. v. 13.

2) Unsere Leiber sollen einmal auferwecket, und nach göttlicher Absicht dem verklärtem Leibe JEsu Christi ähnlich gemacht werden. Wer nun der Hurerey sich ergiebet, hindert sich an einer solchen Herrlichkeit, und wird am jüngsten Tage auferwecket werden zur ewigen Schmach und Schande. v. 14.

3) Die Menschen sind dazu erlöset worden, daß sie Glieder an Christo, ihrem gesegneten Oberhaupte, und mit ihm auf das innigste und genaueste verbunden seyn sollen. Durch die Hurerey aber

wird

wird man von Christo geschieden, und, da man sich an die Hure hänget, wird man Ein Leib mit ihr. v. 15.

4) Unsere Leiber sollen nach göttlichem Willen Tempel des heiligen Geistes seyn, darin er wohnen, und uns zu allen GOtt wohlgefälligen Tugenden antreiben könne. Die Hurerey aber vertreibet den Geist GOttes, als welcher nicht wohnet in einem Leibe, der Sünde unterworfen. v. 19.

5) Wir sind von unserem JEsu nach Seel und Leib mit seinem theuren Gottes-Blute zu seinem Eigenthum erkaufet worden. Wer aber der Sünde der Unreinigkeit sich ergiebet, hat keinen Antheil an Christi Blut und Tode, und, so lange er nicht wahre Busse thut, lebet er ohne GOtt und ohne Christo in der Welt. v. 20.

6) Hieraus machet denn endlich Paulus den ernstlichen Schluß: Fliehet die Hurerey. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe: Wer aber huret, sündiget an seinem eigenen Leibe; indem er denselben entkräftet, und sich vor der Zeit ins Grab bringet.

Nun, Geliebte, wie ist euch hierbey zu Muthe, da ihr solche nachdrückliche Vorstellungen aus den Zeugnissen der heiligen Schrift vernehmet? Wollet ihr lieber der seligen Gemeinschaft mit GOtt, des Antheils

an

an JEsu und seinem Verdienst, der Einwohnung des heiligen Geistes, der Herrlichkeit der Kinder GOttes in und nach diesem Leben, und vieler anderer Güter auf ewig ermangeln? Oder wollet ihr euch nicht vielmehr lieber entschliessen, der Unreinigkeit und allen damit verknüpften Untugenden von Hertzen abzusagen, und euch zum ernsten Kampf wieder diese Feinde in göttlicher Kraft zu rüsten, und dieselbe, wenn ihr davon angefallen werdet, durch Christi Beystand zu überwinden? Bedencket euch, ehe wir von einander gehen, wozu ihr euch in Zukunft entschliessen wollet?

Ist iemand unter euch zu einem solchen Grad der Bosheit schon gekommen, daß er durch alle angeführte Bewegungs-Gründe sich nicht eines bessern bereden lassen, sondern in seinem verstockten Sinn beharren, und von des Fleisches Lüsten nicht ablassen will; der mag es denn auf seine Gefahr immer hin wagen; an jenem Tage aber soll er unentschuldiget seyn: Denn es ist dir, auch in dieser Stunde gesagt, o Mensch, was recht ist, und was der HErr dein GOtt von dir fordert.

Wer aber in seinem Gewissen der Beflekkungen des Fleisches sich bewust ist, und darüber in grosser Angst und Beklemmung seines Herstens stehet, daß er damit seinen gütigen GOtt so oft beleidiget hat, auch sehnlich wünschet, von dem Koth und Unflath dieser Greuel gewa-

gewaschen zu werden, und die Herrschaft über dieselbe zu erlangen; demselben kan noch geholfen werden, wenn er es nur nach göttlichem Willen recht anfangen will.

Zuförderst kann ein solcher gewiß versichert seyn, daß, wie GOtt nicht wolle den Tod eines einigen Sünders, sondern vielmehr verlanget, daß er sich bekehre und lebe; also er auch eine innige Liebe zu ihm habe, und sein ewiges Wohlseyn zu befördern, sich treulich lasse angelegen seyn. Zu dem Ende hat er ihn bey seinem Sünden-Dienst mit grosser Geduld getragen, und ihm Zeit zur wahren Bekehrung gelassen; Ja aus Liebe hat GOtt seine Seele oft gerühret, und ihm zu erkennen gegeben, daß er in solchem Zustande nicht könne selig werden, und wie nöthig es sey, davon abzustehen, und anzufangen, ein anderes Leben, nemlich in Heiligkeit und Gerechtigkeit, zu führen.

Durch die Betrachtung solcher unverdienten Gnade lasse man hiernächst seine Seele nur recht tief beugen und niederschlagen. Man bleibe nicht bey den Ausbrüchen des Fleisches alleine bestehen; sondern gehe fürnehmlich auf die Quelle alles Bösen, daraus alle Unreinigkeiten ihren Ursprung genommen haben. Und, wenn man die vielen Abweichungen seiner Seelen aus dem göttlichen Gesetz, nebst dem darüber entbrannten Zorn GOttes

tes, in dem Lichte des heiligen Geistes erkannt und eingesehen hat; so wird daraus nothwendig eine göttliche Traurigkeit gewircket werden. Nun wird man wünschen: Ach, daß ich nimmer in diese Sünde eingewilliget hätte! Man wird sich schämen, daß man seinen lieben Vater im Himmel beleidiget, Christi Blut so oft mit Füssen getreten, und den heiligen Geist so oft aus seinem Hertzen vertrieben habe: Man wird einen rechten innigen Haß und Abscheu, wie an der Sünde der Unreinigkeit, also überhaupt an allen Untugenden bekommen, und den ernsten Vorsatz fassen, nun und in Ewigkeit sich nicht mehr in dem Schlam der bösen Lüste und unreinen Wercke herum zu wühlen: Ja man wird ernstlich zu beten anfangen, und aus dem Innersten des Hertzens zu GOtt schreyen: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch aller Ubertretungen; gedencke aber meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Gehe nicht mit mir, deinem armen Geschöpfe, ins Gerichte, und handele nicht mit mir nach meinen Missethaten. Meine Sünden sind mehr, denn Sand am Meer. Sie gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last, sind sie mir zu schwer worden.

Ist nun die Seele so in der Busse recht mühselig und beladen worden; will man in

solcher

solcher Ordnung gerne seiner Sünden quit, und von der Gnade GOttes vergewissert seyn; so ist alsdenn nöthig, daß man sich zu JEsu, dem Heilande und Erlöser des gantzen menschlichen Geschlechts, im zuversichtlichen Vertrauen auf sein blutiges Verdienst hinwende. Dieser ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde, und er ist deswegen von seinem Vater für uns zur Sünde gemacht worden, auf daß wir in ihm werden möchten die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Dieser hat sein Blut, als des unschuldigen und unbefleckten Lammes GOttes, für uns vergossen, daß wir darinn sollen gereiniget und abgewaschen werden.

Zu diesem gecreutzigten Heilande gehet denn hin im Glauben, ihr bußfertigen Seelen; er wird euch, aller eurer Sünden ungeachtet, auf das freundlichste annehmen, e) und, da er der freye offene Brunnen ist wider alle Sünden und Unreinigkeiten, so könnt auch ihr euch in ihm baden, der beschwerlichen Last eurer Sünden los, und seiner erworbenen Gerechtigkeit theilhaftig werden; so, daß es auch von euch nach dem bereits oben angeführten Spruch des Apostels Pauli 1 Cor. 6, 11. heissen soll: Ihr waret weyland Hurer, Ehebre-

e) Siehe die von mir in Druck gegebene Predigt von dem freundlichen Bewillkommen einer bußfertigen Seele bey dem HErrn JEsu.

brecher, Weichlinge, Knabenschänder: Aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

Wer aber durch Christum ist gerechtfertiget worden, und Vergebung seiner Sünden erlanget hat; der wache ja beständig über sein Hertz. Schläft gleich zuweilen der Geist der Unreinigkeit, so erwachet er doch öfters unvermuthet; und eine schnelle Lust stürtzt manchen plötzlich wieder in das vorige Verderben. Man befleissige sich ja allewege der Mäßigkeit und Nüchternkeit, und lasse die Allgegenwart GOttes sich beständig vor den Augen schweben. Insonderheit halte man im Gedächtniß JEsum Christum, den Gecreutzigten und übe durch die Kraft seines Leidens, was man sonst zu singen pfleget:

Ich will ans Creutze schlagen
Mein Fleisch, und dem absagen,
Was meiner Lust gelüst:
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
So viel durch dich mir möglich ist.

Dieses aber wird nicht nur denen zu Gemüthe geführet, welche auf grobe Weise ihres Fleisches Lüste ausgeübet haben; sondern diesen Weg der Busse und des Glaubens müssen

sen alle gehen, welche noch unter der Herrschaft der unreinen Begierden stehen, wollen sie anders nicht vor GOtt als Hurer und Ehebrecher angesehen werden, und von ihm ewig geschieden bleiben.

Niemand darf dencken, das gehe ihn nicht an, was ietzt ist gesaget worden. Denn du hast, o lieber Mensch, ein Hertz, das von Natur zu diesen Sünden sehr geneigt ist. Und, daß es nicht bey dir zum Ausbruch gekommen, solches hast du lediglich der Erbarmung deines GOttes zu dancken; oder es hat dir nur an Gelegenheit gefehlet, daß du deine geilen Begierden nicht hast ausüben können. Gehe nur in dein Hertz, und stelle dich vor den Spiegel des göttlichen Worts, wie manche Befleckungen deiner Seelen wirst du da antreffen? Wie oft wirst du in Gedancken die Ehe gebrochen haben? Denn, wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Hertzen; und welche einen Mann ansiehet, seiner zu begehren, die hat schon die Ehe gebrochen in ihrem Hertzen. Matth. 5. Wie oft wirst du sündliche, und unreine Worte aus deinem Munde ausgestossen haben? Ja, wie viele sind nicht derer unter uns, welche, da sie sich nur ein wenig besser düncken, als das gemeine Volck, durch Entblössung ihres Leibes, und andere unzüchtige

Geberden, ihr hurisches und ehebrecherisches Hertz genugsam verrathen, und vor iederman öffentlich bezeugen, daß sie alle Schaam und Ehrbarkeit verlohren haben. f) Wie manche gehen nur deswegen in die Kirche, ihre Augen, die voll Ehebruchs sind, in aller Frechheit herum schweiffen zu lassen, und mit entbrannten Hertzen nach den Töchtern des Landes zu sehen? Ja auf wie mancherley Weise wird nicht Gelegenheit und Ursache g) zu diesen Untugenden gegeben, dadurch andere

f) Wenn Tertullianus die wilde und freche Sitten derer um das schwartze Meer wohnhaften Völcker beschreibet; so sagt er unter andern lib. I. adverf. Marc. Die Weiber des Landes achten keine Schaam, und erscheinen mit offenem Busen. Was dieser alte Kirchen-Lehrer als ein Zeichen eines grossen Verderbnisses anführet, ist unter den heutigen Christen was sehr gemeines. Es ist unnöthig zu zeigen, daß diese Schamlosigkeit in Kleidern eine starcke Ursache der Unreinigkeit; daß es eine Quelle unzehlicher Versuchungen, und sündlicher Begierden; daß dieses die Schaam unfehlbar auslöschen, und das wohllüstige Leben einführen müsse, ja es ist nicht mit Worten auszusprechen, was für Unheil daraus erwachse. Osterw. Warn. vor der Unreinigk. p. 140. &c.

g) Der selige Probst Porst führet 13 Ursachen in seinen besondern Predigten an, woher es komme, daß das Laster der Hurerey so mächtig überhand nehme; die nur kürtzlich anzeigen, und denjenigen, der eine weitere Abhandlung verlanget, in die Lesung dieses Buchs selbst verweisen will. 1) Die erste Ursache ist, weil die meisten Kinder in unreiner und viehischer Lust empfangen

andere theils geärgert und verführet, theils gekräncket und betrübet werden?

gen werden. 2) Weil die Frucht im Mutterleibe nicht täglich mit hertzlichem Gebet, Seufzen und Flehen GOtt aufgeopfert und gewidmet wird. 3) Weil gemeiniglich das Gebet, Kämpfen und Ringen bey der heiligen Taufe vergessen wird, und Eltern bey und nach der Geburt des Kindes nur darauf bedacht seyn, wie sie eine prächtige Kind-Bett-Stube, und Wochen-Bette, kostbare Wiege und Taufmahlzeit bereiten, auch wohl leichtsinnige und eitele Paten erwehlen mögen. 4) Wenn das Stillen und Säugen der Kinder durch leichtfertige, geile und unzüchtige Huren-Bälge, sie leben nun in oder ausser der Ehe, verrichtet wird. Bey diesem Punct führet der selige Mann einen merckwürdigen Ort aus des D. Schuppii Schriften p. 499. an, der diesen Anfang hat: Ein Drache ist ein böses Thier, gleichwol bezeuget der Prophet Jeremias Klagl. cap. 4, 3. daß er seine Jungen selber säuge und ernehre: O ihr stoltzen, hoffärtigen und faulen Frauen, sehet doch die Sara an = = was war das für eine vornehme Frau = = gleichwol dachte sie an keine Amme, sondern säugete ihr Kind selber 1 Mos. 21. ꝛc. 5) Wenn Eltern nicht schamhaftig gegen ihre Kinder sind, und sich wohl in ihrer Gegenwart entblössen. 6) Wenn man die Kinder übel erziehet, und sie etliche Stunden nackend und bloß unter einander laufen lässet. 7) Wenn die Kinder von Jugend auf zu aller Thorheit, Eitelkeit, und weltlichen Lüsten gewöhnet werden. 8) Wenn ihnen aller Muthwillen und Freyheit zugelassen wird. 9) Wenn das Bild Christi nicht von Kindes-Beinen auf in ihnen eingepräget wird. 10) Wenn Eltern denen Kindern böse Exempel geben. 11) Wenn Herrschaften auf ihr Gesinde nicht achtung haben. 12) Wenn Lehrer

und

Nun auch ihr, die ihr euch dieser angeführten, oder sonst anderer nicht zu gedenckenden Missethaten schuldig findet, sie seyen offenbar oder vor der Welt verborgen, seyd in dem Namen des HErrn erwecket, und um Christi Wunden willen hertzlich gebeten, abzustehen von diesen Lastern, dadurch ihr über euch, ja über Stadt und Land die Gerichte GOttes erreget. Tretet ein in die Ordnung, die euch vorhin ist gezeiget worden, damit ihr Barmhertzigkeit von dem HErrn zur Vergebung eurer Sünden in Christi Blut erlangen, der wohlverdienten Straffen entlediget werden, und in Zukunft GOtte zu Ehren euren Wandel führen möget.

Gläubige, die zu diesen betrübten und jämmerlichen Zeiten leben, erfahren an ihrem Theil, was Petrus in seinem andern Brief Cap. 2,7,8. von Loth schreibet, welchen die schändlichen Leute zu Sodom und Gomorra alles Leid thäten mit ihrem unzüchtigen Wandel: Denn dieweil er gerecht war, und unter ihnen wohnete, daß ers sehen und hören muste, quäleten

und Prediger oft selbst entweder mit wircklicher Unkeuschheit, oder doch mit Schertzen, vexiren ꝛc. den Zuhörern böse Exempel geben. 13) Wenn die Obrigkeit entweder selbst in dem Laster der Unkeuschheit sich finden lässet, oder die Gelenheit zu solchen Sünden nicht ernstlich gnug steuret, und die Sünde selbst nicht nachdrücklich bestrafet.

ten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. Sie lassen sich solche im Schwange gehende Sünden zum innigen Seufzen vor GOtt bewegen, daß er schonen, und noch manche, wie einen Brand, aus der Höllen erretten wolle. Sie befleissigen sich einer ungeheuchelten Gottseligkeit, auf daß sie mit ihrem Wandel das böse Wesen der gottlosen Welt bestrafen, und dadurch andere von der Nothwendigkeit und Möglichkeit eines heiligen und unsträflichen Lebens überführen mögen.

Ja, ihr theuren, und auserwehlten, Freunde, lasset uns in der Wahrheit, da die Welt im Argen lieget, und das Gute bey GOtt nicht haben will, diesen Entschluß und Vorsatz fassen, GOtt zu preisen an unserem Leibe und an unserem Geiste, 1 Cor. 6, 20 und dieses unser tägliches Geschäfte seyn zu lassen, daß wir uns mit Leib und Seele GOtt widmen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und ihm angenehm und wohlgefällig sey. Lasset uns tödten durch die Kraft des Todes Christi die Glieder, die auf Erden sind, und uns immer mehr reinigen in dem Blute des Lammes von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes. Wohl euch! ihr habet das beste Theil erwehlet: Ihr geniesset hier einer reinen Wohllust, wenn ihr von den

Gütern des Hauses GOttes getränket werdet, als mit einem Strom.

Wohl euch in alle Ewigkeit! Denn da ihr hier in der Gnaden-Zeit eure Kleider habet helle gemacht in dem Blute des Lammes, so sollt ihr auch, GOttes Angesicht mit verklärten Leibern ohne Aufhören zu schauen, gewürdiget werden; denn ihr werdet Ihn sehen, wie er ist, und in dem neuen Jerusalem, wo kein Hurer und Ehebrecher, noch irgend ein Gemeines hinein kommt, seiner zarten Liebe in alle Ewigkeit theilhaftig werden. Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen!

Gebet.

Du heiliger und gerechter GOtt! So ist denn dieses Zeugniß vor deiner Augegenwart und dieser hier versammleten Menge, nach der Gnade, die du geschencket hast, abermal abgeleget worden. Ich habe es nun von meinem Hertzen geredet, was du mich hast erkennen lassen, das zu diesen verworrenen Zeiten nöthig wäre. Ach GOtt, laß es doch nicht nur mit den äusseren Ohren des Leibes angehöret worden, oder denen Zuhörern zum unnützen und sündlichen Nach-

Nachschwätzen dessen, was sie gehöret haben, eine blosse Gelegenheit seyn; sondern laß es zur Bekehrung und Errettung vieler aus des Teufels Stricken, zur Warnung vor der Unreinigkeit, und zum ewigen Heil aller, die hier gegenwärtig sind, durch deinen heiligen Geist tief in die Hertzen eingedrücket werden. Ach! barmhertziger GOtt, du hast unser bisher verschonet aus lauterer Güte und Gnade, und, da du Ursach genug gehabt hättest, deine Zorn-Schalen, wegen der überhand nehmenden Bosheiten der Menschen, über uns auszugiessen, so hast du doch bis iezo noch auf unsere Besserung gewartet, und bist des Erbarmens noch nicht müde geworden. Wie wir dich nun von Hertzen für solchen Reichthum deiner Liebe loben und preisen; also bitten wir dich hertzinniglich, ach GOtt! schone unser noch ferner, und laß uns auch in Zukunft durch deine Güte zur Busse gelocket werden. Steure du selbst allem im Schwange gehendem Unwesen; regiere die Hertzen derer, welche du dazu gesetzet hast, daß sie das Böse verhüten und bestrafen sollen, damit durch ihre Bemühung, und deinen gnädigen Beystand der Sünden und Seufzer des Landes weniger, und dein

Segen unter uns vermehret werde. Die Seelen der Menschen sind ja dein, denn sie sind durch das Blut deines Sohnes dir erkauffet worden; Ach! darum laß es doch nicht ferner zu, daß Satanas noch immerdar den gröſten Theil derselben nach seinem Willen gefangen führe. Errette du, o GOtt! wer sich noch will erretten lassen, und laß die Anzahl derer, die dich preisen an ihrem Leibe und an ihrem Geiſte, täglich wachsen und vermehret werden. Dein armes Häuflein beschirme vor den Anläufen des Böſewichts, und laß deine Gläubige einen Sieg nach dem andern über ihn erlangen. Damit dir ewig Lob, Preiß, Ruhm, Danck und Herrlichkeit von uns gebracht, und dein Name ohne Aufhören besungen werden möge, daß du so wohl an uns gethan hast. Ja, Amen, du wirst es erhören, um deiner Liebe willen, Amen.

AB 121 587

ULB Halle 3
004 170 989

№ 939

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-240896-p0084-0

Der

Wille Gottes

nach dem

Sechsten Gebot

wurde

am Dienstage nach Reminiscere 1735

in der Kirche zu U. L. Frauen

einer

Christlichen Gemeine

vorgestellet,

und nun,

auf Verlangen

mit einigen Zeugnissen

und

Anmerckungen

dem Druck überlassen

von

Adam Struensee,

Past. der Moritz Kirche, und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE,

Zu finden im Wäysenhause 1735.

Farbkarte #13 B.I.G. Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-240896-p0085-6